





C. II. 6.

2226

B'

34

*THOMSONS
GEDICHTE
Aus dem Englischen.
11^{er} Theil*



*ZÜRICH.
bey Orell Gessner u. Comp. 1764.*

THOMSON'S
GEOMETRIC

AND
ALGEBRA



THOMSON'S
ALGEBRA



INHALT DES HERBSTS.

Das Thema wird vorgelegt, dem Herrn Onslow zugeschrieben. Eine Aussicht in Felder, reif zur Erndte. Betrachtungen zum Lob des Fleisses, durch jenen Anblick erweckt. Das Schneiden. Eine Schnitter-Erzählung. Ein Erndte-Gewitter. Schiessen und Jagd, ihre Rohigkeit. Der Anblick eines Baumgartens. Geländer-Früchte. Ein Weinberg. Beschreibung der Nebel, die es im spätern Theile des Herbstes giebt: daraus eine Digression, dem Ursprung der Quellen und Flüsse nachzuforschen. Das Geflügel der Jahrs-Zeit wird betrachtet, wie es icht seine Wohn-Oerter ändert. Die wundergrosse Menge desselben, wie es die nordlichen und westlichen Inseln von Schottland bedeckt. Hieraus

ein Blick auf dasselbe Land. Eine Aussicht
von welkenden entfärbten Waldungen.
Nach einem freundlichen falben Tage der
Mond-Schein. Herbstliche Luft-Erschei-
nungen. Morgen, auf den ein stiller,
reiner, sonnenhafter Tag erfolgt, wie
etwa einer gewöhnlich die Jahres-Zeit be-
schließt. Die Erndte eingesammelt; das
Land - Volk zu Lustbarkeiten entbunden.
Der Beschluß ist ein Lob - Gedicht auf ein
philosophisches Land - Leben.

DER

THOMSONS
HERBST.

THOMAS

HERBERT

DER HERBST.

DErweile bekrönt *der Herbst* mit der Sichel und der Weizen-Garbe über die gelbe Ebene schwankend, lustig daherkömmt; Stimm ich recht wolgemuth von neuem an, auf dem Dorischen Rohr. Was immer der Winter-Frost salpetrisch zubereitet hatte; der bunt-beblünte Frühling in weißem Verheissen hervortrieb, und Sommer Sonnen stark auskochten, fällt nunmehr unbefchränkt ins Aug, alles erfüllt, vervollkommnet alles, und schwellt mein herrliches Thema.

Onslow! Die Muse, voll Ehrbegier nach deinem Namen, der ihrem Gefange Grazie, Begeisterung und Würde verleiht, verlangt dein freundliches Ohr eine Weile von den Stimmen des Volks für sich zu gewinnen.

Sie kennt wol deine edeln Sorgen, die Patriotentugenden, die dein Gemüth erweitern, auf deiner Stirne ruhn, und glühen in deiner Brust: Indessen horchende Senate an deiner Zunge hangen, die durch den Labyrinth der Beredsamkeit eine Rolle von Perioden, süßer als ihr Gefang ist, wälzt: Noch strebet gleichwol auch sie der öffentlichen Tugend nach; auch sie, obwol am Vermögen schwach, doch stark an feurigem Willen, nihmet, so oft ihr Vaterland ans Herz ihr tritt, so gleich den kühnern Ton an, und versucht mit inniger Begier des Patrioten's Flamm' in die poetische zu mischen.

Zur Zeit, da die heitere Jungfrau die schönsten Tage schenkt, und drauf die Waage das Jahr in gleichen SchaaLEN wiegt; wenn von des Himmels hohem Bogen der Abschiednehmende Sommer die trozigste Glanz-Ueberschwemmung geschüttelt hat; dann kleidet
ein

ein helleres Blau, mit goldnem Lichte belebt, weit die glückliche Welt ein. Gelindere Sonnen gehn mit süßem Schein herauf, und ergießen nicht selten durch lichte Wolken annehmliche Stille. Dann lassen in Gründen weit strekende Erndten, breit und braun, das schwere Haupt hin hangen. Da stehn sie reich, still ruhend und tief. Denn nicht das schwächste Lüftgen zeugt seine leichten Wällen über die neigende Pläne. Eine Stille von Ueberfluß! Bis die gekräufelte Luft aus ihrem Gleichgewicht sinkt, und den Westen zu wehen vergönnt. Der wollichte Mantel des Himmels zerreißt: Einsmaliger Sonnenschein vergüldet rückweise hervorglänzend das erleuchtete Gefild, und rückweise schweben schwarze Schatten darüber: Eine muntergescheckte herzerweiternde Aussicht, die unbeschränkt, so weit der cirkelnde Blick in die Runde reichen mag, in ein Gewälle von Korn sich auf und nieder stößt.

Dieſs find , ô Emſigkeit ! deine Segen ! Du rauhe Göttin ! Von Arbeit , Schweiß und Mühe ſtets bedient ! Jedoch die milde Quelle jedweder holden Kunſt und aller ſanften Verzehmerung des Lebens : Des Menſchen-Geschlechts Aeufnerin ! Das von der Natur , unbehülſlich und nackt , zwischen Gehölzen und Wildniſſen , in roh-unverſchonende Elemente ausgeſetzt worden : Zwar mit mancherfaltigen Saamen der Kunſt die ins Gemüth geſtreut , und mit unzählbaren Materialien , die häufigſt umher dargegoſſen , aber alle noch unnütz waren. Immer ungeäuffert , in unbewuſter Bruſt , ſchliefen die lethargiſchen Kräfte : Immer verſchlang die Fäulniſs geſchäftig , was der Güte freygäbige Hand über das wilde Jahr hinſtreute. Und immer geſellte der murrſche Barbar ſich ſtreifend unter Raub-Thiere : Oder ſchlug ſich mit dem truzigen hauerbewehrten Eber um ſein Eicheln-Mahl.

Ein

Ein schauernder Elender ! Bestürzt und hilflos , wenn der bleiche Nord mit Winter beladen , die gemischten Stürme von Hagel-Regen , Schnee , und bitter geblas'ne Gefrörung schleuderte. Dann floh er nur dem Schirm des Hüttchens zu , und ächzte darinnen , beschmutzt , die tobende Jahres-Zeit vorüber. Ein Heimath hatte er nicht: Ein Heimath ist der Lieb und Freude , des Friedens und der Fülle Herberg' , in welchem gesittete Freunde , vertragfam und wol gelitten , mit köstlichen Verbindungen zur Wolfahrt sich vereinen. Aber die fühlte der rauhe Wilde nie : Auch im Gedränge war er vereinsamt ; und seine Tage rollten ihm beschwehrlich , und finster und ungenossen vorbey : Eine Wüsteney von Zeit ! Bis sich die Emsigkeit nahte , und ihn aus seiner erbärmlichen Trägheit emporhob : Seine Vermögen entfaltete ; Ihm wies , wo die schwelgrische Natur der

Kunst anleitende Hand erheischte: Mittel ihm zeigte, seine schwachen Kräfte durch die mechanischen zu erhöhen, und Minerale aus wölbender Erde zu graben; auch worauf des Feuers durchdringende Wuth, worauf der Wasserguß und der gesammelte Windstoß zu lenken wäre: Seiner Axt den stämmig alten Wald übergab: Balken ihn zimmern, und Steine behauen lehrte, bis er allmählig nachgebessert das Gebäud aufführete: Sie riß das Blut-befleckte Fell ihm von den Lenden, und hüllte sie dafür in wollichtes Gewand, bald schimmernd in hoch geglänzte Seide, bald auch in fließende Leinwand: Besezte mit gefunden Trachten seine Tafel, und schenkte umher das vornehme Glas ein, begeistert, den Leben verfeinernden Geist des sittsamen Wizes rege zu machen: So hielt sie nicht bey dürrer bloßer Nothdürftigkeit inne: Stets rükte sie dreister hinan, und
führte

führte zur Pracht ihn, zu Zierlichkeit, Be-
lustigung und Grazie; auch brachte sie hohen
Stolz ihm bey, stellte Wissenschaft, Weis-
heit und Ruhm ihm vor Augen, und hiefs
ihn erst der Erde Herrscher seyn.

Hierauf verbanden versammelte Menschen
ihre natürliche Stärke, und errichteten einen
Staat, der zum gemeinen Besten alles unter-
warf, abzweckt' und leitete. Zu dessen Dienst
entstand der Patrioten Rath-Versammlung;
ein völliges, freyes und wol vorgestelltes
Ganzes. Hier wurden für die heiligen
Schutz-gebenden Gesez' entworffen, unglei-
che Stände geordnet, die Künste belebt, und
mit zusammengefüger Stärke Bedrücker ge-
fesselt und fürstliche Gerechtigkeit ans Steuer
gesetzt: Indefs noch beständig ihnen rechen-
schaftlich: und ohne slavisches Träumen, als
müßten arbeitende Millionen ihr Wol und
allen Honig ihrer Bewerbung solchen überlaf-

fen, die für sich selbst allein sich selbst erheben hätten.

Daher ward jede Form von angebautem Leben in Ordnung gesetzt, beschützt, begeistert, und gedieh so zur Vollkommenheit. Alles vereinend ward die Gesellschaft zahlreich, ansehnlich, polit und beglückt. Die Stadt, der Künste Pflegerin, erhob in schöner Pracht ihr Thürm' umringtes Haupt, und lokte Gassen an Gassen verlängernd, die höher strebende Söhne bey tausenden herbey, nicht länger nur waldichte Schlupf-Oerter sich zu flechten, oder nur zähe Eibenbäum' in straffe Bogen zu krümmen.

Drauf brachte die Handelschaft den emsigen Kaufmann auf die öffentliche Bahn. Sie bauete das gefüllte Waar-Haus; stellte den starken Kranich auf, stoppte die beladene Strasse mit fremdem Reichthum voll, und wählte

wählte deinen geraumen , anmuthigen , tiefen , majestätischen Strom , ô Themse , du Königin der Flüsse ! zu ihrem grossen Behuf. Zu beyden Seiten drangen , gleich einem wintertrichten Forst , Wälder von Masten empor , das dazwischen heraus gebauchte Tuch nahm von dem luftigen Raume Befiz. Das schwarze Last-Schiff steuerte gemach daher. Die schimmernde Barke ruderte sich regelmässig nach der Harmonie dahin. Rings strekte das Boot , leicht schäumend die rudrichten Schwingen. Unterdeß nahm tief der mannigfaltige Laut der hüzigen Arbeit von Ufer zu Ufer überhand ; von denen zuletzt , mit eichenen Ribben versehen , den Brittischen Donner zu tragen , schwarz und kühn das brüllende Kriegsschiff in die hohe See wegchofs.

Drauf hob der Pfeiler - reiche Dom , grossmächtig sein weites Dach - Gewölb ; und die Ueppigkeit goß ihren gleiffenden Vorrath aus

Das

Das glatt gegründete Tuch , zu glühendem Leben hochaufgelaufen , stelle sich dem Gesichte becörpert dar. Die Statue schien zu athmen , und zu Fleisch , unter der Berührung der bildenden Phantasie - befeuerten Kunst , erweicht zu seyn. Alles ist des Fleißes Gabe , was immer das Leben erhöht , ihm Zierd und Reiz ertheilt. Der nachdenkliche Winter , durch ihn erheitert , sitzt beym gefälligen Feuer , und hört glücklich das ausgeschlossene Wetter vergeblich toben. Des Fleißes gehärtete Finger bedecken den kostbaren Lenz. Ohne ihn wäre der Sommer eine dürre Einöde , und könnt' auch nicht den herbstlichen Monaten jene vollen , zeitigen , unmeßbaren Schätze liefern , die rund um mich wallend , mein schweifendes Lied zurükrufen.

So bald der Morgen über die Himmels-Luft zittert , und unvermerkt den sich verbreitenden

den

den Tag entfaltet ; stehn vorn' an reif gewordenen Zelgen die Schnitter, in schönem Reihen - Gefolg : Jeder bey dem Mädchen, das er lieb hat, um sie des rauhern zu entheben, und durch unnennbare holde Gefälligkeiten ihre Mühe zu verringern. Izt bücken sie sich mit einander, und schwellen die großen Garben. Das ländliche Geschwäze fliegt inzwischen durch ihre fröliche Gesellschaft, unschädlich, samt ländlichem Gespötte und ländlichem Spass, die verdrüßliche Zeit zu vertreiben, und die schwülen Stunden ungefüllt wegzutäuschen. Hinten spaziert der Meister, und baut die Haufen auf einander. Er wirft zum öftern, sich viel bewußt, auf jede Seite hinaus seinen gefättigten Blick, und fühlt in Freude sein Herz aufgehn. Die Ähren - Leser verstreuen sich um ihn, und hier und dar, nur Halm nach Halm sammeln sie ihre sparsame Erndte. O ihr Haus -

Haus-Väter! Nur nicht zu genau! Schlendert lieber von der vollen Garbe, mit gütiger Verftolenheit die wolthätige Handvoll. Denkt, ô dankbar bedenket, wie euch der Gott der Erndte fo gut fich erweist; wie er Ueberfluß über eure fließenden Felder ausschüttet; da indess diese unglüklichen Mitgenossen eures Gefchlechts um euch her fich verflattern, wie die Vögelchen des Himmels, und ihr befcheidenes Theilchen heifchen. Erwägt des Glückes vielfältige Wechsel; wie eure Söhne dereinf fo wenig auch mangeln mögten, als ihr vorizt unmuthig und mit hartem Widerftreben gebet.

Einf hatte die junge liebliche Lavinia Freunde gehabt, und betrüglic das Glück bey ihrer Geburt gelächelt. Aber fchon in den hülflofen Jahren um alles, um jegliche Stütze gekommen, (außer um Unfchuld und
Him-

Himmel nicht) lebte sie mit ihrer verwittweten Mutter, der schwächlichen, bejahrten und dürftigen, in einem Hüttchen, fern in eines waldhaften Thales Krimmungen der Welt entzogen, in Einsamkeit und tief umgebenden Schatten verdeckt, und verdeckter noch durch schüchterne Bescheidenheit. Beysammen mieden sie so den grausamen Hohn, der ihrer zur Armuth hinabgesunkenen Tugend vom modischen Lichtsinn und niedrig-gefinnten Hochmuth sonst wiederfahren seyn würde. Sie lebten beynahe von der allgemeinen Güte der Natur allein, zufrieden wie die frohen Vögel, die ihnen zur Ruhe fangen, und unbeforgt um morndrige Nahrung. Frischer war sie anzusehn, als eine Morgen-Rose, mit Thau-benezten Blättergen; wie die Lilie fleckenlos rein, oder wie der Schnee auf Bergen. Die bescheidenen Tugenden waren in ihren Augen vereint, die stets auf die

Erde

Erde niedergerichtet , ihr feuchtes Stralen
nur in die blühenden Blumen warfen : Oder
bey der traurigen Erzählung der Mutter , von
dem , was ehemals ihr das triegende Glück ver-
heiffen , unter erregtem Nachdenken blizten
sie in Thränen , dem thauigten Abend - Stern
ähnlich. Natürliche Anmuth lag in schönen
Ebenmassen auf ihren hellen Glidern , die ein
einfacher Rok , ihr bester Anzug , verhüllte ,
der allen Pomp der Kleidung übertraf. Denn
Lieblichkeit bedarf der fremden Hülfe des
Schmukes nicht , und ist vielmehr , wenn
ungeziert , am ausgeziertesten. Ohne an
Schönheit zu denken , war sie die Schönheit
selbst , in den eng umlaubenden Gehölzen
eingeschlossen. Wie in der hohlen Brust des
Apennins , ein Myrtchen unter dem Schirm
umcirkelnder Hügel erwächst , und da von
Menschen - Augen weit entfernet , seinen bal-
samischen Wolgeruch über die Wildnisse
athmet ,

athmet , so war die blumigte Blüthe der süß-
sen Lavinia , und so von niemandem gesehn :
Bis sie zuletzt aufs höchste Geheiß der stren-
gen Noth , mit lächelnder Geduld in ihren
Bliken , sich auf Palemons Felder , da Aehren
zu lesen , begab. Palemon war die Ehre der
Land-Bewohner , der Großmüthige , der Rei-
che , der das Land-Leben in aller seiner Freu-
digkeit und Auserlesenheit lebte , so wie Ar-
cadische Lieder aus alter unverderbter Zeit
es überliefern ; da tyrannischer Brauch den
Menschen noch nicht gefesselt hatte , und
frey der Natur zu folgen Mode war. So
traf es ein , daß er , die Phantasie mit herbst-
lichen Scenen ergözend , bey seinem Schnitter-
trupp spazierte , und gleich die arme Lavinia
sein Aug auf sich zog : Unbewußt war ihr
ihre Gewalt ; und , mit unabgerichtetem Er-
röthen , drehte sie schnell von seinem An-
schaun sich weg. Er sah an ihr Lieb-Reiz ;

doch sah er nicht die Hälfte der Reize , die ihre gedemüthigte Sittsamkeit verhehlte. Denselben Augenblick entstand in seinem Busen Liebe und keusches Verlangen nach ihr , noch eh er es ihm selbst gestand. Denn immer zog die Welt noch vor , und ihr zu befürchtendes Lachen , (worüber kaum der rechte Philosoph hinweg seyn kann) wenn sich sein Herz für eine Aehren - Leserin entscheiden würde ; und so entgiengen ihm geheim die Seufzer an seine Seele : „ Wie Schade ! dafs „ eine so niedliche von Schönheit entzündete „ Gestalt , wo belebendes Gefühl , und mehr , „ als Pöbel - Güte zu wohnen scheint , der „ rohen Umarmung irgend eines ungesitteten „ Bauers bestimmt seyn sollte ! Mich dünkt , „ sie sieht in des alten Acasto Stamm : Sie „ bringt mir jenen Schuz-Herrn meines glük- „ lichen Lebens wieder zu Sinne , von dem „ mein ansehnliches Glück entsprang , der „ nun

„ nun bereits im Staube ligt; deffen Häuser,
„ Ländereyen und ehemals schön-vermehrte
„ Familie zerstört ist. Man hat gesagt, es
„ lebe noch in irgend einem einsam dunkeln
„ Aufenthalt, von betrübtem Angedenken
„ und geziemendem Stolz dahin getrieben,
„ fern von jenen Scenen, die ihre bessere
„ Tage kannten, seine gealterte Wittwe mit
„ der Tochter, nach denen doch all mein
„ Erkundigen fruchtlos war. Romanhafter
„ Wunsch, dafs dieß die Tochter seyn
„ mögte! „

Nachdem er mit genauem Befragen aus ihr selbst herausgebracht, sie wäre eben die, die Tochter seines Freundes, des wolthätigen Acafts, wer könnte da das Gemisch von Leidenschaften sprechen, die sein Herz überraschten, und seine Nerven in schauerndem Entzücken bestrimten. Drauf loderte seine vorhin gedämpfte Flamme, nun bewilligt

und kühn auf; und indem er sie blitzig über und über befah, brachen mit Eins der Liebe, der Dankbarkeit und des Mitleids Threnen aus. Verwirrt und erschrocken ab seinem plötzlichen Weinen, flammten ihre steigenden Schönheiten in höhere Blüthen empor; da Palemon, stark bewegt und gerecht, das fromme Entzücken seiner Seele so ausschüttete:

„ Und bist du denn Acastos theure Nach-
„ gelassene! Die, welche mein unruhiger
„ Dank so lange vergebens gesucht hat? O
„ ja, allerdings dieselbe, das sanftere Eben-
„ bild meines edeln Freunds, leibhaftig je-
„ der seiner Züge, jeder Blick, nur niedli-
„ cher gezeichnet. Die du süßer, als Früh-
„ ling, die einzig überlebende Blume von
„ der Wurzel bist, die meine Wolfahrt
„ nährte, sag, ach wo, in welcher entleg-
„ nen, verschlossnen Einöde hast du den gü-
„ tigsten Anblick des vergnügten Himmels ein-
„ gefogen?

„ gefogen ? In folche Schönheit , in folche
„ Blüthe aufgewachfen : obgleich der Armuth
„ kalter Wind und abzehrender Regen ,
„ fcharf und läftig auf deine zarten Jahre
„ ſchlugen ? O laß mich nun in einen rei-
„ chern Boden , dich ficher verpflanzen : Wo
„ lenzliche Sonnen und Regen ihren wärm-
„ ſten , freygebigſten Einfluß ertheilen , und
„ ſey der Stolz und Freude meines Gartens !
„ Es ſteht dir übel , ô übel ſtehts der Toch-
„ ter des Acaſto , deſſen offne Vorraths-Kam-
„ mern , obgleich ergiebig , doch für fein
„ weiteres Herz nur klein waren , des Vaters
„ einer ganzen Gegend , daß die gerade den
„ bloßen Wegwurf jener Erndte - Felder ſo
„ klauben ſollte , die ich von feiner gaben-
„ reichen Freundschaft beſize. So wirf dann
„ dieſe beſchämende Kleinigkeiten aus deiner
„ Hand , die zu ſo rauher Verrichtung nur
„ übel angelegt wird. Die Felder und ihr

„ Herr , alles , meine Schöne , ist dein ; wenn
„ du zu alle den Segnungen , die dein Haus
„ an mich verschwendet hat , noch den Se-
„ gen , das theurste Glück , hinzuthun willst ,
„ die Freyheit , dich zu beglücken ! „

Hier endigte der Jüngling ; doch drückte
stets noch fein redendes Auge den heiligen
Triumph seiner Seele aus : Die mit wolbe-
wufster Tugend , Erkenntlichkeit und Liebe
sich über gemeines Frohseyn , göttlich erhob.
Auch erwartet' er keine Antwort. Vom Reiz
der unwiderstehlichen Güte gewonnen , und
ganz in süßer Unordnung verloren , willigte
sie durch Erröthungen ein. Bracht' alsdann
unverzüglich die Zeitung ihrer Mutter , die
eben von bangen Gedanken über Lavinians
Schikfal verwundt , die einsamen Augenblicke
hinschmachtete. Erstaunt und kaum glau-
bend , was sie hörte , ward diese von Freud'
in den welken Adern ergriffen , und ein er-
öffneter

öffneter Sonnen-Schein des untergehenden Lebens beglänzt ihr noch die Abend-Stunde. Sie frohlokte nicht minder, als das glückselige Paar, das lang in zärtlicher Wohlfahrt blühte, und einen zahlreichen Aufwachs erzog, der liebenswerth und gut, wie sie, des ganzen Landes Zierde war.

Oft sammelt der schwühle Süd ein gewaltiges Stürmen, und wirft des Jahrs Verrichtungen danieder. Die Wälder scheinen zuerst nur kümmerlich ihre zitternde Häupter zu regen; und ein stilles Gemürmel fährt längst den sanfthinneigenden Korn-Gefilden. Wenn aber das Winde-Gewitter sich strenger schwellt, und unsichtbar, unermesslich die ganze aufgebrachte Athmosphäre in Einem mächtigen Strom ungestüm die tofende Welt überfährt: dann schüttet die gebückte Waldung, bis zur Wurzel hinabgezwängt, eine rauschende Er gießung noch unreifer Blätter ab. Hoch ge-
B 4 peitschet

peitschet fangen die ringsum stehenden Berge aus der öden Wüsten den zerstreuten Sturm auf, und senden in einem Wald-Wasser ihn durchs Thal hinab. Offen-gestellt und bloß vor seiner äußersten, die ganze Erndte-See bewälzenden Wuth, platschet die wogigte Pläne weit und nah: Kein Schmiegen rettet sie vor des Blasts ergreifender Gewalt, wodurch sie in die Luft aufgeraht, oder zu leerer Spreu zerschüttelt wird.

Bisweilen fährt noch, vom schwarzen Horizont abgerissen ein Regenbruch breit in einer stetigen Fluth herab. Immerfort webt das mischende Gewitter fein Dunkel über den Häuptern, und immerfort wird noch die Ueberschwemmung vertiefter; bis die unliegenden Felder eingesunken und platt in der unfaubern Woge liegen. Unversehens schwellen die Gräben, und schwimmen die Wiesen. Von den Hügeln her brausen unzählbare Bäche

che

che rothlich im Tumult ; und heben den Strom weit über seine Ufer empor. Vor seinem schießenden Gewälle her rollen durch einander Schaafte , Rinder , Garben , Hütten und Hirten hinunter. Was der Wind noch verschonet hatte , die vollen Hoffnungen und glücklich eingeerntete Schätze des mühseligen Jahrs hat ein wilder Augenblick zu Grund gerichtet. Der Haus-Vater sieht , auf eine Anhöhe geflohn , den erbärmlichen Schiffbruch seiner Habe unrettbar dahertreiben ; sieht einen ertrinkenden Ochsen mit eins nebst seinen zertrümmerten Arbeiten hinunterfahren : Und unverzüglich befällt sein schauerndes Nachdenken der Winter ohne Vorschub , und die Reihe theurer Kinder mit ihrem Geschrey. Ihr Eigenthums - Herren , seyd dann der rauen arbeitssamen Hand eingedenk , die euch sanft in Zierlichkeiten und Ruhe setzt : Seyd eingedenk der Zwilch-bedekten Glieder , deren

Geschäftigkeit für die Eurigen Wärme und Anstand-reiche Pracht ist: Und ô seyde einkedenk des sparsamen Tisches, der eure Tafeln mit üppiger Fülle dekt, eure Gläser blinkend, und eure Sinnen fröhlich macht, und habt die Grausamkeit nicht, das, was von schwerem Regen und alles einschlingenden Winden weggeschwemmt ist, das noch zu heischen.

Hier wollte nun das derbe Geschrey, der Jäger Luft, das donnernde Feuer-Rohr, und das geschweifte Wald-Horn, meine Muse verleiten, die Waydmanns-Spiele zu besingen: Wie mitten im Gerenne der stuzig-werdende Hüner-Hund sich nach, mit offner Nase hinschleicht, starr dem Geruch-vollen Lüftgen niedergestreckt und fein-empfindlich, furchtsam, und auf das sachteste zum verborgnen Fang; wenn der Reb-Hüner runder Trupp die bunten Federn spiegelt und sonnt, und wachsam den geheimen Blick zwischen den
rauchen

rauchen Stoppeln hindurchdreht. Gefangen im maschenvollen Garne, schlagen sie die blöden Flügel vergebens, und verwickeln sich je mehr und mehr. Selbst auf den hohen Wellen der unbefchränkten Luft, sind sie, wie hoch sie immer sich tragen, doch nicht sicher. Die Flinte richtig und plözlich nach des Voglers Augenmerk los-geblizt, überhohlt ihre faufenden Gefider, schlägt sie straks von dem über sich webenden Flug zurück, und todt auf den Boden; oder treibt sie weit-zerstrent, verwundet, und vielfach rädelnd dem Winde nach hinunter.

Diefs sind nicht Dinge für die friedfertige Muse, und sie will auch ihr unbeflektetes Lied mit solchen nicht entstellen. Ihre beste Lust ist es, wenn sie gefellig die ganze Thiere-Schöpfung, gemischt um sich her, bey Leben und glücklich sieht. Für sie ligt keine Freud' in diesem fälschlich lustigen barbarischen

schen Todes - Spiel: In dieser Wuth von Ergözung, die den ruchlosen Jüngling und seine Ungeduld mit dem grauenden Morgen erweckt. Zur Zeit, da die Raub-Thiere, die die ganze Nacht, von Nothdurft gedrungen, das Dunkel durchschweifet haben, sich nun zurückziehen, als wenn die Bewußttheit ihrer Räuberey sie beschämt, und lichtscheuh machte. Der unbewegliche tyrannische Mensch denkt anders, läßt von der gedankenlosen Ungehaltenheit der Macht sich entflammen, bis über den tollsten Grimm des ärgsten Ungeheuers hinauf, das jemals in der Wüste brüllte; und läuft zum Spafs allein der grausamen Jagd nach, bey der Erheiterung der freundlichen Tage. Rüket immer, ihr fleischfräffige Arten, unsere ungebundene Wuth uns auf; denn euch entzündet der Hunger und gesetzloser Mangel: aber verschwendrisch gespeiset in der Fülle der Natur gewälzt, über Beängstigung

stigung sich zu freun , und über Blut zu lachen , ward euern grauenhaften Herzen nie bekannt.

Armſelig iſt der Triumph über den fürchtſamen Haſen , der vom Horn geſchreckt , an einfame Oerter ſich flüchtet : Zum binſigten Sumpf und ſtachlichten Genſt , auf ſteinichter Heide ; zu abgeſchnittnen Halmen , auf diſteligtes Ried ; zum dicht - verſchlungenen Brombeer - Strauch und Farren - Kraut , das welk und gönſtig mit ihm von gleicher Farbe iſt ; zum Brach - Feld , das in der aufgefangenen Sonne ſich kocht ; und dem nikend ſandigten Borde , das über die Irren des Berg-Bachs hängt. Seine beſte Behutſamkeit iſt umſonſt. Obgleich er verhehlt mit eingelegten Ohren ſiſt : Mit ſchlafloſen Augen , die die Natur den Horizont zu umfaſſen erhöht hat : Und den Kopf eng zwiſchen ſeine pelzigte Läufe geſenkt , im Begriffe wegzuspringen :

gen : Das Geruch - volle Thau verräth seinen frühen Labyrinth. Und tief in zerstreuten schnellen Oeffnungen hört er weit hinter her mit jeglichem Lüftgen den kommenden Sturm. Kommt aber dieser noch näher und vielfältiger auf seufzenden Winden daher, so springt er entsezt empor, und die Zwang - Jagd geräth auf einmal in völliges Entbrennen. Die hoch und vielstimmig lautende Kuppel; das schmetternde Horn, von den Hügeln gehalten: Das wiehernde Ross, auf die Jagd erpicht; und des lauten Jägers Ruf, sind über ein schwaches, unschädliches, fliehendes Geschöpf, ganz in tollem Tumult und misshelliger Freud in einander gemischt.

Auch der Hirsch, abgeschnitten von der Heerde, wo er seit langem, als der ästigte Monarch der Schatten, schweifste, treibt sich vor dem Gewitter davon. Zuerst zwar setzt er lustig sein Vertraun auf die Schnelligkeit.

In

In kurzem von Furcht ergriffen, richtet er ganz seinen schnellen erlufteten Sinn auf die Flucht: Schiefst gegen das Wehn, um so dem abnehmenden Mord-Geschrey von hintenher eher zu entgehn. Kurzer Betrug! Ob er gleich leichter als die vom Norden über scharflüftige Berge geblasenen Winde, durch die Dikigte bricht, über die Wald-Pläze blitzt, und in das wildste Gehölz sich verfenkt. Wenn langsamer aber zuverlässig und seiner heifs-dunstenden Spur anhänglich von neuem die unmenfchliche Rotte hinten herauf kömmt, und aus der schattigten Tiefe ihn, der durch jedes seiner Schlüpf-Oerter cirkelt, hinaustreibt. Oft reist er durch den Wald, und sieht tief-keuchend die Pläze, die Holz-leer sich dem goldenen Tage mild eröffnen; wo er in freundlichem Streit mit seinen stoffenden Freunden zu ringen, oder seine Verliebtheit zu genießen pflegte. Oft versucht

er

er in voll-hinabfahrendem Strom seinen Geruch zu verlieren, und wäscht seine brennende Seiten. Oft sucht er die Heerde; die achtsame Heerde vermeidet, beunruhigt und mit selbstfüchtiger Sorg', eines Bruders Leid. Was soll er thun? Seine einst so straffen Nerven, so voll von stuzenden Lebens-Geistern, beseelen ihn izo zum Laufe nicht mehr; sondern ermattende athemlose Beschwerniß und Niedergeschlagenheit befallen sein Herz. Er stehet rathlos: und sucht sein leztes altes Hülf-Mittel in Verzweiflung. Die schweren runden Thränen rollen sein gesprenkeltes Gesicht hinab. Er ächzt vor Angst: und der murrende Strik blutfeeliger Hunde bezeichnet, an sein schönes vorragendes Genik sich hängend, die schönen flekigten Seiten mit Blut.

Genug hievon! Ist dennoch dem ländlichen Jünglinge, dessen siedendes Blut zur Gewaltthat aufkocht, die Jagd unentbehrlich, so seh'

feh' er , verachtend die Flucht , den aufgetriebnen Löwen , der entschlossen und gemacht , gerade auf den vorgehaltenen Speer heranrückt , und gegen die Memmenbande , die schon von weitem auf alle Seiten entläuft. Er wähle den Wolf , der aus der Höhle und dem gefrörten Walde wegschleicht : Er heze auf ihn seinen zottigten Feind voll Rachgier , und lasse den Blutgierigen sterben ; oder wenn gräfslich brummend der braune Bär grimmi- ges Verderben knirscht , so lasse er auf des Ungeheuers Herz aus nervigtem Arm den Wurfpfeil fliegen.

Brittannien kennt diese nicht. So verstat- tet denn , ihr Britten ! eurem kurzweilenden Rasen , ohn erbarmen auf den nächtlichen Berauber der Schäfereyen zu strömen : Dieser werde aus seiner schroffen verwundnen Grube hervorgegraben , vom ganzen Donner der Jagd verfolgt. Werft den breiten Gra-
C ben

ben hinter euch zurück; springet übers Gehäg unwiderstehlich hinaus: auch tiefer Morast sey da euch nicht zuwider, sondern durch die erschütterte Wüste leset euern kleinfügigen Weg: Vertraut euch furchtlos der gefährlichen Fluth, vom rasenden Instinct erfüllt: und indem ihr den Strom hinabfahret, laßt euern Triumph Ton-voll umherlaufend, in cirkelndem Wiederhall von Felsen an Felsen geprellt erschallen.

Allein läßt schon das rauhere Männer-Geschlecht von dieser ungezähmten Lustbarkeit sich wild hinreißen; so müsse solch grauenvolle Freude doch nie den Busen der Britischen Schönen beflecken. Fern sey von ihnen der Geist der Jagd! Der ungeziemende Muth, die übelstehende Hurtigkeit über den Zaun zu springen, und das bäumende Ross zu zäumen: Die Müze, die Peitsche, der Männer-artige Geruch, worinnen sie den Sinnen

nen

nen sich rühern , und ihres Geschlechtes er-
gwinrende Sanftheit ganz vergeht. An ihnen
ist Anmuths-voll , beym Schmerz erweicht zu
werden : bey jeder Bewegung , bey jedem
Wort die bereite Schamröthe schnell auf ent-
zündete Wangen wallen zu lassen ; vor der
geringsten Gewaltthätigkeit zusammenzufah-
ren , keiner gewachsen , am liebreizendsten in
ihren Furchten. Und durch dergleichen still-
schweigende Liebkosung den Mann zu ihrer
Beschüzung enger und sanft zu verbinden.
O möge für ihr Aug kein Mitleid-erwekender
Anblik , als etwa weinende Liebhaber , kom-
men : Ein edleres Kampf-Spiel , durch der
Liebe bezaubernde Tücke verfolgt , doch ent-
floh zu seyn , in zweifelhaftem Erjagen.
Mögen ihre zarten Seiten in der freyen Ein-
fältigkeit der Kleidung sich heben , und ganz
zur Harmonie angeschikt sey ihre Wissen-
schaft nur , die eroberte , von Liebe-hauchen-

den Lippen in Entzückung gewirbelte Seele
fest zu halten: Die Laute schmachten zu leh-
ren: Mit gelindem Tritt, der jeden Reiz an
jeder Bewegung entdekt, dahin zu schweben
und den durchschlungnen Tanz zu schwellen.
Das Laubwerk auf weißester Leinwand in
Schweife zu zeuhn; den Pinsel zu führen;
das musicalische Blatt umzuwenden. Dem
fruchtbarn Jahre neue Färbungen zu leihn;
und die Niedlichkeiten der Natur zu erhöh'n:
Ihre Grazien in den Töchtergen zum zwey-
ten Leben aufzuzeuhn, und in die Gesell-
schaft den höchsten Geschmak zu bringen.
Die wolgeordnete Heimat zum besten Vergnü-
gen des Mannes zu machen: Und durch nach-
gebliche Weisheit, bescheidene Geschiklich-
keit, mit jeder holden, den Sorgen vorbeu-
genden Kunst des menschlichen Lebens Tu-
genden zu erheben, seine Segen zu beleben;
und alle seine Beschwerden zu verfließen.
Dieß sey der Schönen Lob und Würde!

Izt

Izt, Hirten, eilet nach der Hasel-Höhe,
wo jenes Thal hinab der wild-verschlungne
Bach ganz heisch von Steig zu Steige fällt.
Kommt auch, ihr Mädchen, in eng passen-
dem Gewande, das für die Büsche und für
die verwikelnde Heke sich schikt. Euch
stimmen die Waldungen noch ihr leztes Lied
an: Die traubichten Nüsse findt der Liebha-
ber im geheimen Schatten für euch, und wo
sie auf dem alleräuffersten Schöfsling glänzen,
schlägt er sie mit geschäftiger Frutigkeit den
Baum hinunter: Oder er schüttelt sie reif aus
der nicht mehr schließenden Hülfe; da wirds
ein farbiger Regen, von brennender Bräune,
den vollen Loken Melindens gleich: Melin-
dens, die mit jedem Reiz ohne Ausnahm aus-
gebildet ist, und gleichwol diese wenig ach-
tet, an Weisheit gröffer als an Schönheit,
und weit über ein solch gemeines Lob erho-
ben.

Hierauf laßt uns in erfreulichem Verirren aus den emsigen Luft-tönenden Gefilden den Labyrinth des Herbsts, nach freyem Trieb durchwandeln; und aufgelebt den Geruch des Baum-Gartens kosten, den niederbeugende Frucht beschwert. Da tropft, dem Zephir und dem besiegenden Stral' unterthänig unabläßig ein gelber Regen vom tief-beladnen Aste nieder. Die saftige Birne ligt in einem sanften Ueberfluß umher verstreut. Eine manchsaltige Süßigkeit schwellt diese holden Gattungen. Die all-verfeinernde Hand der Natur bereitete sie aus temperierter Sonne und Wasser, Erd und Luft in immerwechselnder Zusammensetzung vermischt. So fallen nach einander bey kühler Nacht die wolriechenden Schätze weit umher ligender Haufen von Aepfeln, unzählig aus der ergötzlichen Hand des Jahrs über roth-gewordene Matten geschüttelt. In ihren frostigen Poren wohnt ein
ver-

verschiedner, frischer, deliciofer, stichelnder Geist; Und bringt, würksam den durchdringenden Cyder für die durstige Zunge zuwege: Dein anerbohrnes Thema und zugleich deine ergiebige Begeistrung, ô Philipps, du Barde Pomonens! der du dich edel erkühntest, in reim-entfesseltem Verse mit Brittischer Freyheit das Brittische Lied zu singen. Wie aus Siluriens Fässern hochblinkender Most in durchsichtigen Fluthen schäumt: Der eine stark, die Winter-Schmause des bemühten Bauer-Jungens zu erlustigen; und andrer schmackhaft, die Sommer-Stunden abzukühlen.

In dieser frohmüthigen Zeit, da die Sonne ihre lieblichsten Stralen gleichmässig über den sanften Tag ausschüttet, ô da verleure du mich, Dodington, in den ergötzlichen grünen Gängen deines Land-Sizes; der so heiter und offen von der einfältigen Natur beherrscht

wird; wo jeder Blick, weit-verlaufen, die
reinen Dorsetischen Dünen in unumschränkter
Ausicht verbreitet, dort mit Gehölzen be-
haart, hier reich an Erndten, und dort von
Schaaf-Herden weifs. Indefs die Gröfse dei-
nes lufthohen Pallastes das entzückte Aug fern-
schimmernd überrascht. Da heben sich neue
Reize mit jedem empor sich drehenden Tag.
Neue Bild-Säulen schwellen. Stets findet die
frische Quelle neue Pflanzen zu beleben, und
neue Wäldgen zu begrünen. Alles ist deines
Genies voll. Hier ist der Mufen Siz: die in
geheimer Laube und auf verwundnem Spazier-
gang für Young, den Tugendhaften, und für
dich den Kranz verflechten. Hier oftmals
irrend, von ruhelosem Durst nach deinem
Beyfall erhitzt, wart ich Einsamer eingeben-
den Zephyren ab: und trachte in dem immer
offnen Buche der Natur, und strebe dann
weiter, mit warm-gewordnem Herzen den
mora-

moralischen Gefang zu erlernen. Ich schleiche drauf an deinen sonnenhaften Geländern davon, mit tief bepurperter Frucht, wo der Herbst sich sonnet, und immerfort bringt mein angenehmes Thema mich auf neue Gedanken. Beut mir den milchhaarigten Pflirsch dar; die glänzende Pflaume, mit blaulichem Nebel bewölkt. Den hochrothen Blut-Pflirsch, und dunkel unter ihrem weitschichtigen Blatt die überfülle Feige. Die Rebe schoffet hier auch mit ihrem krummen Gabelchen, und hängt ihre Trauben heraus, die gegen Süden glühend, sich kaum in wärmere Lüfte wünschen.

Laßt uns einen Augenblick den schleunigen Flug der Phantasie nach triebvollen Böden und schön ausgedehnten Climen lenken: wo durch die mächtige Sonne hochgezogen der Weingarten funkelnd in den Tag aufschwillt: Entweder über das Thal sich erstreckt, oder

den Berg hinan vollräumig klimmet: Und in den sonnigten Felsen, von Klippe zu Klippe geäufnet, die erhöhte Lohe trinkt: Da beugen sich die gewichtigen Schoffe tief nieder. Die lautern Trauben (man sieht sie halb durch die Belaubung) flammen entweder feuerig oder gleissen durchsichtig: Die Zeitigkeit überhaucht das vollfassende Häutgen weiß mit lebhaftem Thau. So bald sie dann mit hochgekochtem Saft glänzen, vom eingemischten Strahl mit Gelbe bezogen: So schwärmen die ländlichen Jüngling und Mädchen über das Feld, jedes dem andern hold, die herbstlichen Erstlinge auszuklauben, und kündigen frohlokend der Lese Näherung an: Deñ kömmt der quetschende Winzer: Denn fließt das Land und dampft überall von aufgeschütteter Beeren-Fluth, jährt hernach allmählig, läuteret sich, und schenkt rund umher den aufgewekten Völkerschaften den Becher der Freuden

Freuden ein; den milden Binkwein, so roth wie die Lippe, die wir in spielender Einbildung drücken, indem wir den Becher ausschürfen; den niedlichen Burgunder, und flüchtig schnell, wie der Wiz, den er giebt, den lustigen Champagner.

Nunmehr verdickt das kühl-abnehmende Jahr die häufigern Dünste: Ungefehn schlichen sie die mittlere Luft hinauf, werden dort gehemmt, sinken zurück, und wallen in hintersezten Nebeln um die Hügel. Nicht länger erfüllt das grauenhafte, weitläufige, hohe Gebürge, aus dessen Seiten ein Schweiß von Flüssen schießt, und zwischen streitigen Reichen, die felsigte lange March-Scheide thürmt, mit großer Verschiedenheit das Gesicht: Sondern es versinkt, dunkel und öd, aus den getäuschten Sinnen in eine Nacht gesammelten Dunstes. Die strenge Verdüsterung dähnt je von Grade zu Grade sich weiter,

ter, und verschlingt die Ebene. Es schwinden die Wälder. Der trüb-anzusehende Strom scheint schwarz und gemach, die neblichte Wälle zu rollen. Selbst in der Mittags-Höh' erdrückt, schießet die Sonne, schwach und stumpf den weit gebrochnen Stral. Daher sie denn oft mit mancher verbreiteten Scheibe verblendend, die Nationen schreket. Auf dem Boden ununterscheidbar und nur durch trübe Luft gesehn, erscheinen die Gegenstände in mehr als Lebens-Größe, und der Schäfer schreitet, erwildert, gigantisch über die Wüste daher. Bis endlich braun umhergewunden, und stets in tiefer einschließenden Kreisen der allgemeine Nebel unbeschränkt über der Welt sich gesetzt hat, und dicht in einander geworfen, eine gestaltlos graue Verwirrtheit alles verhüllt. Wie da vor Alters (so sang der hebräische Barde) das Licht, noch ungefammelt, seinen jungen Weg durchs
Chaos

Chaos brach ; und noch nicht die Ordnung, ihr holdes Gefolg, aus zweifelhafter Finsterniß gezogen hatte.

Diese schweifenden Nebel, die nunmehr beständig längs der hügligten Gegend zu rauchen beginnen, sie finds, die mit gewichtigen Regen und geschmolzenen Alpen-Schneen die Berg-Cisternen anfüllen: jene gewaltigen Wasser-Schätze, die zwischen den hohlen Felsen ausgeschöpft werden: aus denen die Ströme herfsprudeln, die unablässigen Quellen spielen, und die Flüsse den nie-abgehenden Reichthum holen. Einige der Weisen sagen, daß wo die vielfältigen Wällen stets das wiederhallende Ufer peitschen, die Wasser, durch das sandigte Stratum geborrt, überallhin, mit dem sandigten Stratum sich heben: Da lassen sie zwischen den Winkeln derselben ihre zährigten Salze froh zurück, erheitern und versüßen sich, indem sie ihren Weg aufbeizen:

beizen. Nach ihnen verweilt das ruhlose
Nafs sich nirgends , und steigt immerfort,
obgleich es oft mitten durchs gewässerte Thal
aufquillt; dem Berge zu wird es vom Sand
gelokt, der dunkelnd es in zuverlässigem La-
byrinth, weit von dem väterlichen Meere lei-
tet, bis es zuletzt so frisch ans Taglicht her-
vorkocht, dafs der gleissende Hügel von spri-
zenden Bächgen schimmert. Aber weg mit
diesem eiteln vertäuelnden Traum! Was
sollte die Wasser gelüftig machen, einen so
weiten Weg nach Hügeln zurücke zu legen,
wenn liebliche Thäler, ihrer Arbeit, einladende
Ruhe, und ein näheres Bett anbeuten: Oder,
wenn sie auch von blindem Hochmuth irre
geführt empor streben müssen: warum sollten
sie plözlich unter des abgebrochnen Berges
Binsen-Zellen still stehn; und ehe sie dessel-
ben höchsten Gipfel erreicht, den anzügigen
Sand, der ihren Lauf so lang ergötzt hat, ver-
lassen?

lassen? Zudem noch würden die harten anhängigen Salze, die Beute von Jahrhunderten ihre geheimen Canäle undurchdringlich stopfen: oder sie hätten nach langsamen Stufen die Thäler zu gleicher Höhe mit den Hügeln aufblähend herausgetrieben. Der alte Ocean selbst hätte vorlängst, von der porösen Erd-Kugel eingeschlürft, sein schauervolles Bett verlassen, und Deucalions Fluthen zeit-her wiedergebracht.

Sag denn, wo verstecken sich die weiten ewigen Quellen, die gleich der schöpferischen Natur dem sterblichen Aug entzogen liegen, aber mit ihren ergiebigsten Schätzen den Erd-Kreis erfrischen, samt allen seinen frohen Angehörigen? O du all-überschauendes Genie, dem Menschen verleihn, um die Heimlichkeiten des dunkeln Abgrunds auszuspiiren: Entblöße du die Berge, und leg' dem erstaunten Blick ihre verborgne Structur weit
aus

aus einander. Streife den viel-ärmigten Alpen die Tannen - Last ab ; hebe vom Asiatischen Taurus , und dem queer an des streifenden Tartars schwarzen Grenzen hingestrecktem Imaus ; die ungeheure Beschwerniß der schreklichsten Wälder. Bring den öffnenden Hæmus für mein forschendes Gesicht , und den so manchen Strom ergießenden hohen Olympus. (*) Von den faulenden Gipfeln des Nordens , den Döfrinischen Hügeln , die durch Scandinavia sich bis zum entfernten Lapland und dem Eismeer wälzen : Vom luftthohen Caucasus , den die Seefahrer im Caspischen und schwarzen Euxinus fern herrschen : Von den kalten Ripheischen Felsen , die der wilde Russe für den steinigten Gürtel (**) der Welt hält ; und allen den fürchterlichen

(*) Der Berg dieses Namens in klein Asia.

(**) Die Moscowiter nennen die Ripheischen

terlichen in Sturm verhüllten Gebürgen ,
 woraus das weitläufige Siberien seine einöden
 Fluthen zeugt : O von denen wische die ewi-
 gen Schnee : Heiß jenen der poëtischen Dich-
 tung gemäß die Himmel stützenden Atlas ,
 hängend über den Trichter , der ewig unter
 seiner hallenden Grundlag arbeitet , seine un-
 terirdischen Wunder verspreiten. Enthülle
 die Minen-hältigen Höhlen , damit sie von
 Abyssiniens Wolken-treibenden Klippen , und
 von den bükenden Mondes - Bergen (*) an
 den Tag hervorblinken. Noch alle diese Rie-
 sen - Söhne der Erd' überreichend , laß die
 gräßlichen Anden , von der stralreichen Linie
 hin an die stürmischen Seen gestreckt , die um
 den Süder - Pol donnern , ihre graunvollen

D

Ver-

fchen Berge *Cameny poys* ; das ist : *Der
 grossen Stein-Gürtel* : Weil sie annehmen,
 dieselben umfassen die ganze Erde.

(*) Eine Reihe Berge in Africa , die bey-
 nahe ganz Monomotapa umringen.

Vertiefungen entfalten ! Entsezliche Scene !
Schau : Die Flüsse in ihren Betten der Kind-
heit. Tief, tief hör' ich sie, wie sie nach
Freyheit streben. Ich sehe die anlehnenden
Strata künstlich geordnet : Die gähnenden
Spalten den Regen aufzufangen , und die
schmelzenden Schnee , und stets-triefende Ne-
bel. Drüber seh' ich trinkflüchtigen Sand ge-
streut ; zunächst darauf den kieseligten Spie-
gelfand ; alsdann die Lagen gemischten Fett-
grunds , und behaltfamer Erd - Arten , die
schlundigten Felsen , und irrgängige Risse :
die der Bewegung des schleichenden Nasses ,
indem sie es durchlassen , Abbruch thun , und
seiner Verderbnis wehren. Unter dem unab-
lässigen Wänen dieser Wässerungen seh ich
die felsigten Röhren unabmefsbar gestreckt ,
die mächtigen Behälter , geräumig aus gehär-
tetem Kalk oder dicht gebachtem Thone ge-
formt : Von dorten eröffnen die gesammelten

Vor-

Vorräthe diese crySTALLnen Schätze der Wasser-Welt , überfließend durchs aufgeregte Kies sich einen Blasen-werfenden Gang , von wannen sie herwallend um die Mitte der stozigten Gähe her , oder aus den Böden der sanft-gerundeten Hügeln , in reinem Ausflufs rinnen. Also vereinen sich die dampfende Sonne , die Dünste-beladene Luft , und die eiskalten Höhen (die diese zu Regen verdikte Dünste in stete Bäche zeuhn , und dieselbige dann über die schön durchnittene Erde in wolthätigen Flüssen zum tiefen Meere zurückfenden) in gefellige Gemeinschaft , und zur festen Stütze für die besteingerichtete Harmonie der Dinge.

Streut izt der Herbst sein Abschieds - Glimmern aus , so spielet , vom annähernden Winter gewahrnt , das versammelte Schwalben-Volk : Es läßt sich weit umher auf stiller Luft in hurtiger Ueberwälzung stoßen , und prellt sich in befiedertem Gewälle : Die Freude

zur Letzte sich gönnend , bevor sie zu ihrem wintrichten Schlumern , sich unter das staubigte Ufer begeben , und wo , vom Frost undurchdrungen , die Grotte schweiffet. Oder lieber in wärmere hinübergetragen zwitschern sie mit andern verwandten Vögelgen der Jahreszeit , dort freudig , bis die Frühlings-Monate sie willkommen zurükeinladen : Denn diesmal sind drängend unzählige Flügel in voller Bewegung.

Zu dieser Zeit findet sich da , wo der Rhein seiner majestätischen Gewalt verlustig geht , in jenen Belgischen Ebenen , die dem tollen Trichter durch erstaunlichen Fleiß und der Freyheit mächtige unbezwingliche Hand abgewonnen worden , die Störche-Verfammlungen ein : Manchen Tag lang tief und ungleich in Berathschlagungen , ehe sie ihre schwierige Reise durch den klaren Himmel antreten. Ist nun ihre Strasse verabredt , die Führer gewählt , die Truppe getheilt ,

getheilt , und ihre vermögenden Schwingen gepuzt : Ist mancher Cirkel noch , manch kurzer Versuch rund umher gewälzet , bis zur vollzähligen Zusammenkunft , so fährt alsdann der figurierende Flug empor , und mischet sich hoch auf den Luft - Wällen reitend , unter die Wolken.

Oder wo der Nordliche Ocean , in weiten Wirbeln um die nakten melancholischen Inseln der fernsten Thule fiedet , und die atlantische Woge zwischen den stürmischen Hebriden zerplazt : Wer kann zählen , welche Wanderungen dort alljährlich geschehn ? Was für Nationen kommen und weggehn ? Und wie sie die lebendigen Wolken über Wolken erhöhen : Unbeschreiblich viele Schwingen : Bis nur ein wildes Geschrey den rauh-tönenden Strand und die Gefieder-geschwärzte Luft erfüllt.

Hier wartet der einfältige harmlose Lands -

Gebührne feiner wenigen Schaaf, und der kleinen gehornten vielfarbigten Heerde, auf des kleinen Eylandes grünender Schwellung : des Schäfers Meer-umgürtetem Reich : Oder sammelt fürchterlich an den Felsen hinaufkletternd, seine Eyer-Speise : Oder streicht ums fischreiche Ufer : Oder bringt von Flaumfedern einen Schatz zusammen, der voll das Bett der Ueppigkeit stopfen wird. Allhier sieht hochhinschwebend über der breiten Himmels-blauen Scene die Muse ihr Caledonia (*), in romantischer Erscheinung : mit seinen Luft-hohen Bergen vom wallenden Welt-Meer mit einem scharfen zerfließenden Himmel umkleidet, der an die Seele geht. Mit seinen übergroßen Waldungen, so ungewartet, stark und stämmig vor Altern von der Hand der Natur gepflanzt : Sie hielt die azurne Teiche dazwischen, ausdähnend hingegossen,

(*) Schottland.

gegossen, und wäffrichten Reichthumes voll.
gewunden tief und grün, seine fruchtbaren
Gründe: von manchem kühlen durchsichti-
gen, schäumenden Flüschen, lieblich gewa-
schen, von der Tweed (*) an [du reiner
Mutter-Strom hast zuerst an schäfrischen Ufern
mein dorisches Rohr gehört, nebst deinem
zollfälligen Bache, dem Jed!] bis wo das
Nord-aufgeblafene Gewitter über Orca's und
Betubiums höchste Spitze dampfet: Eines
Volks Ernährerin, das in des Unglücks Schale
zu dreisten Thaten erzogen, auch früh von
der Gelehrsamkeit besucht ward, als diese
vor der Gothischen Tobfucht die westliche
Flucht ergrif. Ein männliches Geschlecht,
von einem nicht schmiegenden Geist, weis
und waker: Das stets durch blutige Zeiten
sich hart hindurch rang, [wie der unglückli-

D 4

che

(*) Die Tweed ist ein Fluß, der Schott-
land und England scheidet.

che Wallace (*) zuwol bezeugen kann, der große Patrioten-Held ! Der übel-belohnte Anführer !] Um einen edelmüthigen ungeschwächten Staat zu erhalten. O nur zuviel so vergebens ! Seither der allzuverengten Schranken müde , und durch die lokende Ehre in allerley Länder getragen , hat sich für allerley Länder ihr Leben verschwendrisch verspritzt , und ihr scharfsinniger Genie die Herrlichkeiten des Friedens , den ihre Treu erfochten hat, entworfen und aufgeführt. So wie von ihrem hellen Norden oft ein mitternächtiger Morgen leicht gestriemt, und schimmernd über Europa losbricht.

O

(*) William Wallace, ein Schottischer Held, der sich mit ausnehmender Tugend und Tapferkeit der Freyheit seines Landes annahm; aber zuletzt dem Feinde derselben Eduard I. verrätherisch ausgeliefert, und zu einer grausamen Todes-Art verdammet ward. Der französische Uebersetzer heisst ihn in einer Note: *Un des Généraux des Ecoissois rebelles sous Charles II.*

O findt sich nicht irgend ein Patriot, der diese beste göttliche Wollust in seiner Gewalt hat, tausende zu beglücken, noch ungebohrne tausende, durch späte Nachkömmlinge? Irgend einer von weiter Seele, den verzagten Fleiß aufzumuntern: Dem darbenden Landmanne doppelte Erndte zu geben, und die arbeitende Hand zu süßer Mühe anzuleiten. Wie nach der feinsten Kunst das Landgewachsene Gewand zu weben: Wie, ähnlich an Weiße dem hyperboreischen Schnee die leichte Leinwand zu bereiten wäre. Wie man mit Glück-verfolgendem Ruder die weiten Wellen peitschen, und nicht mehr schimpflich leidend zusehn sollte, daß uns Batavische Flotten der gleißend schuppichten Schaaren beraube, die sich in unsern Meer-Busen blähen, und auf unsere Küsten drängen. Wie die allbelebende Handelschaft empor zu bringen, und der glückliche Segel aus jedwedem

wachsenden Meer - Port zu beschwingen sey ,
unbeeinträchtigt , und rund um den See um-
flossenen Erdball : Um so nach dem Geist ,
wie nach dem Namen , vereint , unserm Brit-
tannien die Herrschaft des Meers zu ver-
sichern ?

Ja doch , es sind noch solche ! Und gerade
auf Dich , Argyle , Dich seine Hoffnung , seine
Stütze , Liebling und Ruhm , der von seinen
ersten Patrioten und Helden stammt , richtet
dein brünstig anflehendes Vaterland sein Aug ;
In dir sieht es , mit dem ganzen Triumph ei-
ner Mutter , seiner Tugenden jede , und je-
den seiner Reize verbunden , sein Genie , seine
Weisheit , seine einnehmende Gefälligkeit ;
Seine Ehrbegier und Muth , geruhig und un-
schreckbar , bewährt im eigensten Schlunde des
schwefelnden Kriegs , auf Teniers furchtba-
rem Feld. Nicht weniger kränzt die Friedens-
Palme deine Schläfe. Denn eben so gewal-
tig ,

tig, als dein Schwerdt, fleufst Ueberredung ab deiner reichen Zunge, und gewinnt die hoch angefochtene Behauptung; weil in dir sich der Jugend holder Reiz, der Mannheit Stärke, des Alters Tieffinn verknüpft und in einander schlingt: Dich! Forbes! auch so, den jedes Verdienst begleitet, der du aufrichtig wie die Wahrheit, gütig wie wäinende Freundschaft, wahrhaftig edelgesinnt, und selbst im Stillschweigen groß bist; Dich fühlt dein Land, durch seine auflebenden Künfte, die von deiner Weisheit den Plan, von deiner Seele die Form empfangen, und selten hat es einen Freund wie dich empfunden.

Doch sieh, die welkenden bunt-gefärbten Wälder, Schatten in Schatten vertiefend, braunen umher das ganze Geländ: Gleich einem Falten-werfenden Vorhang, düstern und finstern, von jeder Farbe, vom erbleichten verschießendem Grün, bis ins ruffigte Schwarz.

Diese

Diese führen nun die einsame Muse, leiser flüsternd in ihre Laub-bestreuten Gänge, und stellen die Jahres-Zeit in ihrem letzten Anblik dar.

Inzwischen bezeugt gesezte Stille mit einem flüchtig-beschattenden Vliesse den unbefchränkten *Æther*, des kleinste Wälle zitternd und unschlüffig steht, wohin sie ihr holdes Fliesen leiten will: Aber die Thau-beperlten Wolken trinken der Sonne umwallendes Leuchten, und gieffen ihre so gemilderte Kraft durch ihren leichten Schleyer hinab auf die friedsame Welt. Alsdenn ist für die, denen Weisheit und Natur zu Herzen gehn, die rechte Zeit, sich aus dem entarteten Menschen-Gedränge wegzustehlen, und über die gegenwärtige kleine Scene der Dinge sich zu erheben: das niederträchtige Laster unter die Füße zu treten, die Herz-pochenden Leidenschaften einzuwiegen, und um die eingezogene

zogne Ruhe in ihren stillen Spazier - Gängen zärtlich zu werben.

So mög ich einsam und in nachdenklicher Fassung über den bräunlichen Anger irren, und durch den entstellten Hayn, wo kaum eine sterbende Note gehört wird, des Waldmanns Arbeit zu ergözen. Von ungefähr schüttet noch ein verwittwetes Sing-Vögelchen seine Klage fernher in matten Wirbelungen durch schwarz-befeuchtetes Gebüsch. Droffeln sammeln sich zu Haufe, mit Lerchen, Hänflingen, und jeder wilden Kehle, deren ungekünsteltes Lied noch jüngst die ganze Music des wimmelnden Schatten angeschwellet hatte; Nun sitzen sie, ein blödes, zagendes Schäärchen, fröstelnd auf erstorbne Bäume: Die Flügelchen mit keinen Blinken mehr beglänzt, und in den Noten bloß girrender Mißshall. O laßt nicht das Schrot, von einem un-menschlichen Auge gezielt, des künftigen Jahres

Jahres Musik zerstören: O diese schwachen Völckergen, die so unschädlich, auch keine Schädigung argwohnen, und ein erbärmlich-geringer Fang sind; laßt sie nicht im nichts-unterscheidenden Morde danieder geknallt, auf dem Boden zu Tode flattern.

Das blaße sich neigende Jahr, das dennoch stets gefällt, sollte uns wol mit mehr Gutartigkeit befeelen: Denn izo raschelt unaufhörlich das Laub vom traurigen Wäldchen nieder: Bringt öfters die, so in Gedanken unten Spazieren, zum Stutzen; und cirkelt gemach in wehender Luft. Käm' aber ein schnellerer West in den Zweygen zu schluchzen; denn überströmt eine Blätter-Fluth den Himmels-Bezirk: Bis endlich die Waldwege vollgehäuft, und von dem schauerhaften Regen zugedeckt, bey jedem entstehenden Wehen, die verdorrte Verödung weiter wälzen, und entfärbet zischen. Entflohen ist die verwit-
witterte

witterte Grüne der Gefilde; und in ihre Betten geschmiegt, hat sich das Blumen-Volk von feinen Sonnen-Farben ausgekleidet. So gar, was noch von kühnern Früchten zurückgeblieben, fällt izt vom nakenden Baum: und Wälder, Obst, Wiesen, Gärten und Felder, die ganze schwindende Aussicht durchdringt die Seele.

Sie kömmt, sie kömmt, in jedem Lüftgen kömmt die Göttin der philosophischen Melancholie: Ihre nahe Herbeykunft wird von der plözlich vorschießenden Threne, der glühenden Wange, der mild-erlegenen Gebhrde, der sanfter gewordenen Miene, und dem klopfenden, mit manchem tugendhaften Schmerze tief-durchstochnen Herzen, vorangezeigt. Ihr heilger Einfluß behaucht die ganze Seele: Entflammt die Einbildungen; Durchgeußt die Brust mit jeder Zärtlichkeit, und hebt die schwillende Betrachtung weit über die düstre

düstre Erde. Zu tausenden drängen sich schnelle Ideen, dergleichen keine noch in den Strömen des Pöbels erschien, sich zu des Geistes schöpferischem Blick hinzu: Und gleich so geschwinde fahren die entsprechenden Leidenschaften auf, und eben so mannfaltig, und eben so hoch. Andacht, bis zum Entzücken und göttlicher Betroffenheit emporgehoben: Für die Natur unumgrenzliche Liebe, und zum Menschen-Geschlechte die vorderste Liebe. Der weite ehrbegierige Wunsch, es glücklich zu machen. Der Seufzer um leidendes Verdienst, das unerkant für die Welt verloren geht. Edle Verachtung des Tyrannen-Stolzes: Der furchtlose große Entschluß, die Bewunderung des Patrioten, dessen Sterbens-Art bis auf die späteste Zeit zum Preis begeistert: Das erweckte Herz-Pochen nach Tugend und Ruhm; der Liebe und der Freundschaft theure Sympathien, und was
noch

noch sonst ein rechtschaffenes Herz für Triebe erzeugt.

O so trage mich dann zu weit umfangenden Lauben, zu dämmernden Haynen, und Gesichte-reichen Thälern; in weinende Grotten und in prophetische Finsternisse, wo Engel-Gestalten, erzitterlich, queer durch die ernste Düsternheit schweben, oder doch so mir schienen zu schweben; und mehr als menschliche Stimmen, durch die Leere tief vernommen, das enthusiastische Ohr befallen.

Oder, ist dies Dunkel zu stark? So leitet ihr, ô Mächte, die ihr den Gärten und Landsitzen vorsteht, deren zahllose Menge die glückliche Britannia ihr lustiges Land überschimmern sieht, leitet ihr mich zu den weit verlängerten Gängen, dem schön majestätischen Paradiese von Stowe. Nie hat der Persische Cyrus an Joniens Strande so schärfliche Gelände gesehen; nie solch mannigfaltige Kunst, an-

E

gefeuert

gefeuert von Genie, folch hiziges Genie gezämt durch kühle urtheilende Kunst; So dafs in Wett-Streit die allschöne Natur zurückzustehn beforgt. Und dorten, ô Pitt, du deines Vaterlands frühe Pracht, lafs dort mich unter den beschirmten Steigen fizen, oder in jenem Tempel (*), wo in der künftigen Zeit du einen vorzüglichen Namen best verdienen wirst, da durch deinen Umgang beseeligt das letzte Lächeln des Herbsts auffangen, der über die gelben Wälder strahlt. Indem ich dorten mit dir auf dem bezauberten Umkreiß spaziere, auf der geregelten Wildnifs, wird dann die muntre Phantasie in Gedanken die Häyne des Attischen Lands betreten: Wird nach deinem sichern Geschmak ihren eignen feiner zeuhen; zur reinsten Wahrheit der Natur ihren Pinsel berichtigen; oder unleidenschaft-

(*) Der Tempel der Tugend, in Stowe-Garden.

denſchaftliche Schatten verlaſſend , zur Schil-
derung der Menſcheit ihn erhöhn. O wenn
hinkünftig ſie , mit befugterer Hand die tra-
giſche Scene zeichnen wird , dann gieb du ihr
den Unterricht des Herzens , verſchiedene
Regungen auszuzeichnen , nach jedes gezie-
menden Characters Erforderniſs , und jeder
Leidenſchaft eigner Sprache: O gieb ihrem
Gedichte deine pathetiſche Beredſamkeit mit,
die den aufmerkſamen Senat modelt , reizt ,
überredet und emporhebt ; die des redlichen
Eifers entrüſtete Blize wirft , und die Beſto-
chenheit auf ihrem feilen Thron erſchütteret.
Während wir ſo uns beſprechen , und durch
Elyſiſche Thäler beluſtigt ſtreifen , entrinnt
vielleicht ein Seufzer meiner Bruſt: Wie be-
dauerns-würdig es ſey , daß du , ô Cobham!
hier ruhmlos , nur deine grünen Zeilen ge-
ordneter Bäume , ſtatt Felder - beflammender
Schwadronen , und langen Linien von Trup-

penreihen sollst; zu einer Zeit, da der stolze Feind, der Völker eitler und treulofer Störer, der spottgierige Gallier die Welt zum Kriege weckt: Und da die Brittische Jugend noch einmal jene geschliffene Räuber, jene ehrfück-tige Slaven in ihre Schranken zu pressen, deinen weisen Oberbefehl, deine gemäßigte Hize, und deine alt-kriegerische Erfahrung segnen würde.

Die westliche Sonn' entzeuht den gekürz-ten Tag: Und feuchter Abend, am Himmel hergleitend, stößt die Dünste, die fein kaltes Vorrücken verdickt hat, an den Boden nieder. Wo kriechende Wasser sich seigen, wo Moräste stoken, und Flüsse sich winden, da häu-fen sich wälzende Nebel, und schwimmen auf der Haide, die düsternes Gewand verhüllt. Unterdeß der vollgerundete Mond durch zer-jagte Wolken bricht, und fein breites Antlitz im rosenfarbenen Osten zeigt. Seine gefleckte
Scheibe,

Scheibe , die kleinere Erde , worauf nach optischen Rohren auch Berge sich strecken , auch dunkelnde Thäler und tiefe Höhlen sich senken , schlägt nun , der Sonne gerade entgegen gekehrt , aber leer von ihrer Flamm' , ihre ganze Klarheit zurück , und geußt einen sanfteren Tag. Bald scheint er durch die gehende Wolke sich zu büken , bald reitet er wieder erhaben das reine Himmel-Blau auf. Weithin wallet die blasse Beschwemmung , und strömet mildiglich über den behimmelten Berg , und die schattigten Gründe : Derweile Felsen und Flüsse den bebenden Glimmer abprellen , und die ganze Luft von einer grenzlosen Fluth dieser silbernen Welt - umzitternden Stralung ins Weiße fällt.

Ist aber sein Licht aus der Himmels-Gegend halb geschwunden , und gestattet es durch sein Erschwachen dem Sterne - Feuer mit gespiztem Schimmer durch die Tiefen der Him-

mel zu brennen: Oder er scheint seine erstorbne Scheibe wie ganz erloschen, und erscheinet, nur kaum mehr mit dem kränklichen glanzlosen Weis: So schießet oft in dieser Jahreszeit eine Lohe von Meteoren schweigend aus Norden her. Erst befahren sie die niederen Lüfte, denn richten sich alle zugleich gegen die Krone des Himmels hinauf; schnell fallen sie alle zugleich, und steigen eben so schnell, mischen und durchkräuzen, erlöschen und erneuern sich, so dafs ein Labyrinth von Licht am ganzen Æther umhertreibt.

Anstekend läuft das Panische Schrecken von Blick zu Blick durch die Schaaren der Leute, und giebt der Erscheinung die wunderfamsten Gestalten: Kriegs-Heere in völliger Schlacht-Ordnung, mit Luft-Lanzen starrend, und mit feueriger Reuterey verstärkt: Die langen Linien des vollverbreiteten Krieges mischen sich schon in blutiger Schlacht, bis die rothen Fluthen

Fluthen grausamer Mezelung über die Ebenen des Himmels strömen. Ein abergläubisches Gemürmel schwillt den Augenblick auf alle Seiten hinaus, indem sie so starr dem träumerischen Schauspiel zusehn; und die emsige Tollheit schwazt von Blut und Lärmen: Von unterüber geworffnen Städten, die eben bey Nacht in verschlingenden Erdbeben versanken, oder gräßlich in undämmbarer Flamme verzehret wurden; denn von blassem Hunger, Ueberschwemmungen und Sturm; von Pest und jeder größten Trübsal; von untergehenden Staaten, wenn das regierende Verhängnis die unwiederrufliche Stunde geschlagen hat: Nach ihrem Bedünken wanket nun selbst die Natur auf dem äußersten Rande der Zeit. Nicht so der Mann von philosophischem Aug und weiser Einsicht. Er bespähet die wogigte Helle forschbegierig und achtsam, um die noch nicht festgesetzten Materialien und Ursachen

eines so schönen , so neuen Anbliks zu ergründen.

Izt schwarz und tief beginnt die Nacht, ein unmeßbarer Schatten, einzubrechen. Verfunken sind izt im erlöschenden Dunkel der allherrliche weitraumigste Himmel und Erde. Die Ordnung ligt verworren ; alle Schönheit ist leer , jede Kenntlichkeit der Dinge verschwunden , und die kurzweilige Verschiedenheit wird zu einem allgemeinen Fleke. So groß ist des Lichtes Kraft, das ganze Welt-All zu entzünden und zu erschaffen. Aber denn ist des benachteten Elenden Zustand schrekhaft , der scheu durch die Finsterniß reiset , voll bleicher Phantaseyen und ungeheuern Schimären ; den nicht einmal aus einer Hütte ein leitendes Glimmerchen besucht, noch ab einem Saal des hochgelegnen Schlosses. Indem ein solcher ungeduldig seinen Weg fortstolpert , mag vielleicht aus Wurzeln

zeln zäher Binsen entsprungen, das Irr-Licht sich blau umher zertheilen, oder zusammengekleibt einen ganzen Schweif von Feuer betrüglich über das Moos hinschleifen. Läßt er sich da von dem phantastischen Glanz, der izzt verschwindt, izzt neu entsteht, verlocken, so sinkt er zuletzt, Mann und Ross zugleich, im sumpfigten Schlunde zu Grund. Sein ängstliches Weib und die klagfamen Kinder warten indess von Tag zu Tag auf seine Wiederkunft, und verleuren sich in wilden Muthmassungen. Andre male setzt sich das Schein-Bild von einem günstigern Genius der Nacht gefandt, auf des Rosses Mähne unschädlich zu glimmern; und zeigt wol selbst den engen Pfad, der zwischen tödtlichen Höhlen hindurchgeht, oder es weist ihm durch den Fluß die gefährliche Furt.

Nach Verfluß der länger gewordenen Nacht erscheint der Morgen aufgeklärt, in seiner

ganzen thauigten Schöne heiter, den letzten Herbstes - Tag schön zu entfalten : Und izt zerjagt die steigende Sonne die Nebel. Der starre Reif schmilzt auf vor ihrem Strale, und an jeglichem Reisergerien hängen, und an jeglichem Blättgen des Grafes, die Thautropfen Myriadenweise.

Ach, schaut dorthin, wo beraubt und ermordet in einer Grube der immer noch sich aufblähende Bienenstok ligt! Den hat man abends unter der Wolke der schuldhehlenden Nacht weggerafft, und über Schwefel gestekt. Zur Zeit da kein Böses ahnend das glückliche Volk in den wächsernen Zellen saß, für ihr gemeines Wesen besorgt, und Vorschläge der Mäßigkeit auf den dürftigen Winter entwerfend : Erfreut, ihren reichen, um sie fließenden Vorrath zu bemerken. Plötzlich kömmt der finstre erstikende Qualm an sie herauf; an bessere Gerüche gewohnt taumelt das zärtliche

liche Geschlecht zu tausenden aus ihren be-
honigten Stübchen überwälzend , und im
Staub mit dem Tode ringend : Und war es
denn um solchen Lohn , daß ihr unaufhaltsam
den Lenz von Blumen zu Blumen durchstreif-
tet : Habt ihr um dieß so unermüdlich die
brennenden Sommer-Hizen ausgestanden ? Um
dieß im Herbst die blumigte Einöde durch-
sucht , und keinen Sonnen-Blik verfäumt ?
Alles um ein so trübseliges Schicksal ? O Mensch !
du tyrannischer Herr , wie lange , wie lange
noch soll die niederschlagne Natur unter dei-
nem Wüthen ächzen , sehnend nach ihrer Er-
neuerung ? Wann findet ihr euch dann je zum
Zerstören nothgedrungen ? Könnet ihr denn
nicht von ihrer ambrosischen Speise entlehnen,
und zu billiger Wiedergeltung ihnen Schirm
vor Winter-Winden verschaffen ? Oder wann
das scharfe Jahr sie klemmt , sie wieder an
einem lächelndem Tage , mit ihrem eigenen
beschen-

befchenken ? Seht her , wie der steinigte Grund ihrer Stadt ein so verlassener wilder Anblick geworden ist. Wie hier und dar ein hülfloser Rest , der den zerstörten Staat überlebt , schwach umherwimmert , dem Tode bloß gestellt ! So wird eine stolze , volkreiche und begüterte Stadt , voll von Werken des Friedens und mitten in Ergötzlichkeiten , am Theater oder Gastmal , oder versinken im Schlafe , (wie jüngst dein Schicksal, ô Palermo ! war) von einer entsetzlichen Erdererschütterung ergriffen , und unter den Stößen rein ab der schwarzen Grundlage weg , bedekt vom Gestank , in einen Trichter blauen Schwefel-Feuers geschleudert.

Doch weg vor igt mit jeder rohern Aussicht : Denn diesmal wird der Tag , über Himmel und Erden zerfließen , warm und hoch. Ein unbeschränktes Glänzen , das alles umzeuht ! Wie still ist der Zefir ! Außer wie
fern

fern er die häutigen Fäden verdunsteten Thaus
ab der Ebene wischt. Wie klar sind die
wolkenlosen Lüfte! Wie tief mit einer eige-
nen Bläue gefärbt! Wie ist der ætherische
Bogen so unmeßbar erhöht! Wie munter ist
im Azure der Höhen die stralende Sonne ge-
thront! Und drunten wie still die vergüldete
Erde! Die Erndte-Schätze nun alle eingesam-
melt, dem Rasen der Stürme entnommen,
und für den Land-Mann in Sicherheit: Der
cirkelnde Zaun ist geschlossen, und dem hef-
tigsten Ungeßüm des bevorstehenden Winters
Trutz gebotten. Inzwischen erlaubt sich das
Land-Volk umher der Feyer-Tage Belusti-
gung; lachet mit der lauten Aufrichtigkeit
der Freud, und schlägt die Sorgen in Wind.
Der Arbeit-veste Jüngling springt, nur von
dem beheaden Gefühle der Musik gelehrt,
nach wilden Arten Anstands-voll in seinem
lebendigen Tanz. Mit jedem aufgethanen
Lieb-

Lieb-Reiz wirft das Dorf-Mädchen, jung, geschmeidig, warm und an angeborener Schönheit reich, nicht unbedeutende Blike. Und wo ihr Aug ein Beyfall-gebendes Lächeln begleitet, da klappert der Stok, und schlingt sich der Ringer mit doppelter Kraft. Auch das Alter setzt sich hervor, und erzählet geschwäzig die Lustbarkeiten der Jugend. So lassen sie sichs gütlich thun, und denken daran nicht, dafs mit der morgenden Sonne die jährliche Arbeit den unaufhörlichen Kreislauf beginnt.

O konnte er nur sein Glück, der Seligste der Menschen, der ferne von öffentlichem Gewirre, mit auserlesenen wenigen der Welt entwichen, die reine Wollust des Land-Lebens in stillen Gründen in sich trinkt! Wie wenig vermisst er den Pallast, des stolzes Portal an jedem Morgen die schleichende Menge der Höflinge speyt, die alle selbst

Betrie-

Betrüger, auch ihrer Reihe nach, betrogen werden. Abschätziges Gewerbe! Was ligt ihm dran, daß kein gleißendes Kleid, von jeder Farbe, die der Widerschein wirft, weder los dahin wallend, noch von Goldschweifen steif, (der Thoren Stolz und Gaffspiel!) ihn drückt? Wie mag doch immer für ihn nicht jedes feltnere gezollte Leben, aus entlegenster See und Land herbey geschafft, bluten, und keine unerfättliche Tafel ihm mit Schwelgerey und Tod überstellen. Immer mag sein Becher ihm nicht in kostbarem Getränke Flammen in die Adern jagen: Gesezt, er vertreibt nicht auf Betten hingefunken die Nacht, mit froh-scheinender Unruh, und schmelzet nicht Gedanken-lose Stunden in eitelm Gepränge weg: Was ist's, daß er jene phantastische Freuden nicht kennt, die immer den Flattrer zerstreun, doch auch immer ihn täuschen: Nicht jenes Antlitz des Vergnügens
samt

samt jenem Herzen voll Quaal, noch den Freude-Mangel ihrer müßigen Augenblicke. Sein ist dagegen gesicherter Friede ; grundliches Leben , von Fehlschlag und trügender Hoffnung entfremdet : Reich durch Genugsamkeit, durch die Güte der Natur an mancherley Kraut und Früchten reich. Was immer der Lenz begrünt , wenn in Schauer - Regen der Himmel sich herabläßt : Oder was die Zweyge beugt, wenn der Sommer sich roth , und der Herbst noch Stralen - reich zeigt : Oder was im wintrichten Erd - Klosse verborgen ligt , und vom reichsten Saftte fett ist , dieß alles gebricht ihm nicht. Nicht Milch-Kühe, die wollüstig sich durchs ganze nachbrüllende Thal zerstreun : Nicht das Geblöke von Bergen herab , noch der Bäche Riefeln , noch der Bienen Gesumse , das ehrlichen Schlaf in die unschuldige Brust einlädt , wo er unter Schatten , oder frey gestreckt bey duftenden Heken

Heken sich lagert : Auch sonst von Aussicht ,
Gebüsch und Gefange nichts. Da fehlt es an
düstern Grotten , blinkenden Seen und klaren
Bächen nie. Hier wohnet zugleich einfältige
Redlichkeit ; offene Unschuld ; unbefleckte
Schönheit , ungeschwächte frische Jugend ,
nie Arbeit-scheu , und froh beym wenigen.
Gesundheit stets in Blüthe ; unehrfüchtige
Geschäftigkeit , geruhige Betrachtung , und
poëtische Gemächlichkeit.

Es mögen andre die Fluth im Gesuche des
Gewinnstes trozen , und freudenlose Monate
lang , die finstre Welle peitschen. Wer das
Zerstören zur Ehre sich rechnet , mag ins Blut
sich stürzen , und die Plünderung der Städte
suchen ; undurchdrungen und jauchzend bey
der Wittwe Wehklagen , dem Geschrey der
Jungfrauen und des Säuglinges zitterndem
Wimmern. Laß einige weit weg von ihrem
Geburts-Land von Dürftigkeit oder gehärte-

tem Geize getrieben, andre Länder unter andern Sonnen entdecken. Der mag durch Städte seinen emfigen Pfad sich bahnen, dem in rechtlicher Schädigung und eingeführtem Betrug der Menschlichkeit Gefühl erlischt; und jener bringe toll aufrührische Haufen in Gährung, oder schmelze sie in Slaverey danieder. Laßt diese den Unglücklichen in die Garne der Geseze verstriken, Zweytracht kochen, und Rechte verdrehn! Ein eisernes Volk! Und jene der Stirne nach schöner, doch an Unmenschlichkeit gleich, an Höfen, berückendem Pomp und dunkeln Cabalen sich ergözen; den tief-treffenden Bogen kränzen, das lügende Lächeln austheilen, und den ermatteten Labyrinth des Lebens betragen: Derweile der von allen stürmischen Suchten frey, die die rastlosen Menschen verwickeln, in sicherem Abstand das menschliche Gewitter tosen höret, mehr nicht als hört, dicht eingehüllt

hüllt in wolbewufster Ruhe. Der Könige Sturz, der Völkerschaften Wuth, und Aufreibung der Staaten entweget nicht den Mann, der schon der Welt entrunnen, in stillen Entfernungen und blumigten Einsamkeiten auf die Stimme der Natur horcht, von Monat zu Monate, von Tage zu Tag, im Kreis-Lauf seiner Jahre. Der mit Bewundrung sie in jeder ihrer Gestalten sieht, und alle ihre süßen Regungen an seinem Herzen inne wird: Der, was sie freygäbig giebt, empfängt, und an mehrers nicht denkt. Treibt junger Frühling die berstende Knospen vor, dann merket er das erste Keimen an, und faugt die gesunde Belüftung ins frischer-werdende Herz. Von ihren Befruchtungs-Stunden hat er den vollsten Genuß, und keine Schönheit blüht, keine aufgehende Blume duftet umsonst: Er wird im Sommer in lebendigem Schatten, (dergleichen die kühlen Tempe, oder den

kalten Hömus zu bewallen pflegte,) lesen, was die Muse, von diesen vielleicht, in unsterblichen Tönen gesungen hat : Oder er schreibt, was dieselbe ihm in die Feder spricht, und oft den Blick umher geworfen, erlustigt er sich am triebvollen Jahr. Vergüllet hernach des Herbstes gelber Glanz die Welt, und lokt den besichelten Land-Mann ins Feld, so dehnt, von der allgemeinen Frölichkeit ergriffen, sein Herz mit holder Empfängniß sich aus, und durch die lauen Sonnen-Blicke tief dahin staunend, bringt er sein bestes Lied an die Welt. Selbst Winter mit seiner Wildheit ist für ihn Segens voll. Der mächtige Sturm, und die graue Verödung, wenn sie sich hastig und tief über die begrabene Erde verbreiten, erweken ihm feyerliche Betrachtungen. Bey Nacht ergießen die offnen, und vom verdünnernden Frost entzündeten Gestirne jeglichen Schimmer auf das erhöhtere Aug.

Ein

Ein Freund , ein Buch hält ihm die weg-
schleichenden Stunden an , und zeichnet sie
für die Weisheit aus. Die Phantasie streift
über Länder und Meer mit schlennigen
Schwingen : Oder Wahrheit bricht göttlich
seinem Gemüth an , bringt seinem Wesen
Erhabenheit , und entfaltet seine Kräfte , oder
heroische Tugend entbrennt ihm in der Brust.
Auch das Rührende der Bluts-Freundschaften
und der Liebe empfindet er. Wenn ein be-
scheidenes Aug nur in das Seine allein mit
Entzückung stralet ; und stammelnder Kinder
kleine , doch kräftige Umarmung , den Naken
ihm umschlingt , und ihn zu vergnügen alle
wett-eifernd die zärtliche Vater - Seele her-
vorlocken. Keinen ergötzlichen Anschlag ,
Kurzweile , Gefang oder Tanz verschmäht er
mit störrischer Laune. Denn Glückseligkeit
und wahre Philosophie sind allemal von gefel-
liger und von frohmüthiger Art. Diefs ist

ein unbekanntes Leben für alle, die in Uebelthat und übelthätigen Städten sich prellen. Aber ein Leben so, wie es in der Jugend der Zeiten, noch unverdorben, geführt ward, als Engel bey den Menschen wohnten, und Gott selbst.

O Natur! Du allgenugsame, allherrschende! Bereichere mich mit Kenntniß deiner Werke. Heb mich zum Himmel empor. Deine rollenden Wunder daselbst, Welt auf Welt, in unendlichen Ausdehnungen, häufigst ins blaue Unermeßliche ausgestreut, die lege mir vor! Ihre Bewegungen, Zeit-Läufe und Geseze gieb mir zu verstehn. Erhelle mir durch die öffnenden Schachten, die Strata von Mineralen daselbst, den unsichtbaren Pfad. Ueber diesen das steigende, mehr verwikelte Thiere-System: Und höher noch die Geister: Des schnell-gefügtens Denkens verschiedene
Scenen,

Scenen , und der gemischten Leidenschaften
unendliches Farben verwechseln. Diese thu
immer meinem entzückten Auge auf. Bin ich
aber für solche zu schwach : Versagt des Bluts
zu träger Strom um die Brust mir diese beste
Ehrbegier : So lege mich unter umschliessende
Schatten , unberührt hin an den niedrigen
Bach , und lispl' in meine Träume. Von Dir
beginne mein Gefang ; verweile sich bey Dir,
und schliesse sich mit Dir ! und laß mich nim-
mer , nimmermehr von Dir wegirren !

THOMSONS
WINTER.

INHALT.

Das Thema wird vorgelegt. Zuschrift an den Grafen von Wilmington. Erstes Annähern des Winters. Vielerley Stürme, dem natürlichen Verlaufe dieser Jahrszeit gemäß. Regen. Wind. Schnee. Gestöber und Häufungen des Schnees. Ein Mann, der darinnen umkömmt. Anbey ein Nachdenken über die Bedürfnisse und Trübsalen des menschlichen Lebens. Die von Alpen und Apenninen herniedergehenden Wölfe. Ein Winter-Abend beschrieben: wie er von Welt-Weisen; wie vom Land-Volk; wie in der Stadt zugebracht wird. Frost. Ein Blick in den Winter des Polar-Cirkels. Ein Auftauen. Alles wird mit sittlichen Ueberlegungen eines zukünftigen Zustandes beschlossen.

DER

DER WINTER.

Siehe, es kömmt, das veränderte Jahr zu beherrschen, finster und traurig der Winter, mit seinem auffahrtschen Gefolge von Dünsten, Gewölken und Sturm. Seyn diese mein Thema, sie, die zu feyerlicher Betrachtung und himmlischem Staunen die Seel erhöhn.

Willkommen, ô Finsternisse, mit denen ich verwandt; seydt gesegnet, ô ihr Schauder, unter denen ich erzeugt bin. Mit fleißig eingefundnem Fuß, vergnügt hab ich, an meines Lebens frölichem Morgen, da ich bey sorgloser Einsamkeit erzogen lebte, und von der Natur mit unablässiger Lust sang, ô ganz vergnügt hab ich damals eure rauhen Gebiete bewandert; die reinen jungfräulichen Schnee hab ich, so rein wie sie, betreten: Hab die Winde brausen, und den vollen Strom los-

brechen gehört : Oder tief-gährendes Unge-
witter am grimmigen Abend-Himmel gebrauet
gesehn. So strich die Zeit dahin, bis durch
des Südens lichte Kammern der freudige Lenz
hervorblikte, mit Lächeln hervorblikte.

O Wilmington ! Dir, dem Schuz - Herrn
dieses ersten Versuchs, erneuert die Muse
ihr Lied. Seither hat sie das herumdrehende
Jahr umcirkelt : Flüchtig den muntern Früh-
ling bepfückt : Zur Sommers - Lohe sich auf
Adler-Flügeln zu heben gestrebt ; drauf über
den Herbst mit dem schallenden Lüftgen ge-
schwebt : Und izt versucht sie wieder, unter
den wintrichten, im zweyfachen Sturme ge-
wälzten Wolken sich aufwärts zu schwingen :
Ihre Töne mit allen rauschenden Winden zu
schwellen : Ihre schallende Cadanze nach den
Fluthen zu stimmen, so wild - groß in dem
Klang, wie izt ihr Gegenstand selbst. Drey-
mal glücklich ! Konnte sie nur dein urtheilen-
des

des Ohr mit kühner Beschreibung füllen ,
und mit männlichem Gedanke. Du bist nicht
allein in furchtbar - großen Entwürfen geübt ,
und wie ein mächtiges Volk in Flor zu setzen
sey : Nein eben so große Güte , gesunde
Rechtfchaffenheit, die feste , unerschütterte ,
unanstekbare Seele , mitten in einer schlüpfri-
gen Zeit : Und ein gesetzter , regelmässig -
freyer Geist , der für deines Landes Wol
nicht eitel aufblizt, sondern mit Stärke brennt :
Diese zusammen vereint, und jede noch durch
jede erhöht , heben den Staats - Mann bis auf
die Patrioten-Stelle : Sie finds , die die allge-
meine Hoffnung und Blick auf dich wenden ,
der Muse gebeuten , zu melden , was Schmei-
cheley zu nennen kein Neid sich erfrecht.

Da izt der centaurische Schüze der Lüfte
unlustige Herrschaft an den Steinbok abtritt ,
und der rohe Wassermann das umgekehrte
Jahr entstellt ; da streut die Sonne , über des

Himmels fernsten Rand gehängt , den unmu-
thigen Tag nur käümerlich über den Æther.
Matt find ihre Glimmer , und unwürksam
schießen ihre ringenden Stralen , nach hori-
zontalen Linien durch die dike Luft : Gleich
als in wolkigten Sturm gekleidet , begrenzet
sie den südlichen Himmel-Strich bleich , matt
und breit ; geht bald hernach unter , und
überläßt die erschlagene Erde der langen
dunkeln Nacht , die jede Weite umzeuht.
Auch kömmt die Nacht nicht unerwünscht ;
weil erquickliche Hize , Licht , Leben und
Freude den zweifelhaften Tag verlassen. In-
dessen wird durch weite , tief-getrukte und
dumpfigte Schatten , durch aufgehäufte Wol-
ken , und die ganze dunstige Trübheit des
Himmels das Antliz aller Dinge eingehüllt.
So fällt der Winter , als eine schwere Nächt-
lichkeit beklemmend auf die Welt , ergeußt
durch die Natur bösertige Influenzen , und
hilft

hilft dem Saamen der dunkeln Krankheit auf. Die Seele des Menschen erligt in ihm , wird des Lebens überdrüssig , und mit mehr als melancholischen Ausichten in schwarzes Leid versetzt. Die Dorf-Heerde hängt den Kopf; über das befurchete, von der Pflug-Schaar noch frische Land verstreun sich übel verpflegt die düsternen, entfärbten Schaaf, und nagen an gefunden Wurzeln den Wäldern nach, den sumpfigten Morästen nach erseufzet der nahenden Stürmerey betrübter Genius : Und die ledigen geborstenen Klippen hinan , und durch zerrissene wilde Gebürge hin , senden der keifende Bach und die Kluft, vorbedeutfam ein hohles Geächze , das lang im horchenden Ohre die Phantasie wiederhallt.

Alsdann geht der Vater des Ungewitters hervor , in schwarze Finsternisse verhüllt. Erst treiben unlustige Regen , Licht raubend, mit faulen Dünsten durch die Höhen, geißeln

das Oberste der Berge, und erschüttern die Wälder, die murrend unten wallen. Die unschauliche Ebene ligt in brauner Ueberschwemmung; die herausgebognen Wolken schütten Fluth auf Fluth, vergesellschafteten sich stets uner schöpft von neuem, und zu einer Nacht sich vertiefend deken sie ganz des Tages schönes Antlitz zu. Die Himmels-Pilgrimme begeben sich jeder nach seiner Heimat: Jene ausgenommen, die in unwühlter Luft zu gaukeln belieben, oder um den Tropfen-geringelten Teich her mit flüchtigem Flattern sich nezen; die Rinder kehren von nicht einmal gekosteten Triften um, und heischen, mit verständlichem Brüllen die gewohnten Ställe, oder wiederkäuen im nächstgelegenen Schatten-Ort. Das häusliche Feder-Vieh dränget sich auf diese Seite, voran der gekammte Hahn: Die ganze Weiber-Schaar nachsinnend und träufelnd ihm nach. Indefs
der

der Bauer-Knecht über die wolthuende Lohe sich stützt, und Märchen-reich seine einfältige Streiche her erzählt. Er schwätzt nicht wenig, und lachtet nicht wenig, und achtet den Sturm nicht, der draussen bläset, und raffelt auf seiner niedrigen Dach-Rafe.

Weit über das Rand von manchem Wald-Wasser aufgeschwollen, und über den zerrissenen Sturz seiner Ufer gespreitet, ergeußt sich endlich der angelaufene Fluß: Unwiderstehlich, brausend und schreckhaft kömmt er von dem schrofften Gebürg und der mooslichten Wüste hernieder, taumelnd durch stozigte Felsen, und tosend von ferne. Verbreitet alsdann sich plazend über das Sand-beschwemmte Thal, gerühig, schläfrig, still: Bis er von neuem beengt zwischen zween Hügel gerathen, sich einen Weg aufbricht, wo Felsen und Wälder den strudlichten Strom überhangen; daselbst dreyfache Stärke sam-

melnd, reißend und tief, braufst er, und wälzt sich, und schäumet, und donnert hindurch.

Natur! Du große Mutter! Deren nie ruhende Hand die Zeiten des wechselreichen Jahrs in die Runde herumführt: Wie sind deine Werke gewaltig! Wie sind sie majestätisch! Mit welchem angenehmem Schreckniß füllen sie die Seele, die ganz erstaunet dir zusieht, und in der Erstaunung dir singt! Zu euch auch, ihr Winde, die ize mit Geräuschvollem Zug zu wehen beginnen, erhebe ich meine Stimme. Wo sind eure Vorraths-Kammern, ihr gewaltige Wesen? Sagt, wo sind eure Luft-Behälter aufbewahrt, um die brütenden Schrecken des Wetter-Bruchs zu vergrößern? In welcher weit-entlegenen Himmels-Revier schlafet ihr, mit tiefem Schweigen belegt, so lang es Windstill ist?

Wenn

Wenn von der bleichen Himmels - Luft die Sonne hinabgeht , betupft mit manchem Flecken , der über ihre blanke Kugel ungewiss irrt , so fangen blutfarbe feuerige Striemen an , sich um sie her zu röthen. Die taumelnden Wolken schwanken mit schwindlichem Wiegen , als stühnden sie noch an , welchem Gebieter sie folgen müßten. Zugleich steht langsam der Mond , und salb im bleyfarbenem Osten auf , mit einem bleichen Cirkel um seine abgestuzten Hörner : Man sieht durch trübe Wällen-artige Luft , die stumpfen Sterne den bebenden Stral von sich geben. Oft auch scheinen sie queer durch das Dunkel wegzuschleppen , und lange hinter her das weißlichte Lodern nachzuschleppen. In kurzen Wirbeln gehascht , spielet das verwelkte Laub , und manche Feder schwimmt wie tanzend auf dem Wasser. Mit breit-geöffneten , Himmel-wärts gerichteten Nase-Löchern , schnaubet die ver-
stehende

stehende Kuh das stürmische Lüftgen in sich. Gerad indem die Matrone , bey ihrem nächtlichen Werk mit überlegender Geßissenheit den flächfernen Faden zeuht , sagen die triefende Kerze , und die krachelnde Flamme die Witterung vor. Aber am meisten die befiederten Schaaren , die Bürger der Lüfte sprechen ihre Aenderungen. Entweichend von den Dünen , wo sie den ganzen Tag lang ihr knappes Futter gepikt, drängen sich schreyerische Dohlen , ein schwärzender Flug dicht in überdrüßige Flucht , und suchen den schliefenden Schirm des Gehölzes. Der klägliche Uhu ligt seinem finstern Gefange geßissenst in seinem Gebüsch ob. Der Wasser-Rabe rädelt von der See über sich , und kreischet an dem Lande her. Laut schreyet der steigende Reiher , und mit wilder Schwinge klatschet die kreisfelnde See-Meve durch die flokichte Wolken. Der Ocean , ungleich gedrückt , bläht sich

sich mit gebrochener Fluth und ungefähren Bewegungen : Derweile vom Strand , der durch niernuhendes Gewälle mit Höhlen unterfressen ist, desgleichen vom Forst-umrauschten Gebürg' ein Laut herniederkömmt, der feyerlich tönend die Welt sich vorsehn heisst. Der Sturm geht los mit plözlichem Ausbruch , und schmeisset die ganze danieder getaumelte Luft in einen Wasser-Gufs. Auf das herhaltende Welt-Meer läst sich die ætherische Stärke herab , und mit strengem Stoffe kehrt sie die entfärbte Tiefe vom Boden auf um. Das truzige kämpfende Salz-Wasser auf tausend wütenden Wogen scheint in Schaum aufgepeitscht durch die schwarze Nacht , die unermefslich umher ligt , zu feuern ; während die Wällen-Berge , in entsezlichem Tumulte zun Wolken geschwellt, Woge über Woge , mit Zitter-einjagendem Brüllen in dies Chaos bersten , und geankerte Flotten von ihren Stellen abtreiben ,

treiben, wild wie die Winde, queer durch die heulende Wüste der mächtigen Wasser. Bald steigen sie rasch die bäumende Woge hinan; bald schießen sie ungestüm nieder in die geheimen Kammern des Abgrunds, den wintrichten Belt donnernd über dem Haupte. Von dannen wieder emporragend beschwingen sie vor dem Hauche des voll-angetriebenen Himmels den Lauf, und fliegen entlegnen Küsten entgegen: Bricht anders nur kein scharfer Fels oder verborgene Bank ihren Pfeilschuß, und schleudert sie auf ledigen Trümmern entschwommen umher.

Nicht weniger herrschet zu Land das losgekommene Gewitter. Der Berg donnert, und seine stämmigen Söhne bücken sich an den Grund der Felsen, die sonst ihren Schatten empfangen. Ganz allein an der mitternächtlichen Gähle, und immer bestürzter, arbeitet der finstre wallfahrtende Fremdling athemlos, und klimmt,

klimmt, oft fallend gegen den Blast. Der gewurzelte Forst wallet niedrig, gezwängt, und schüttelt ab, was noch von seinen entglänzten Ehren übrig war; weggeschlagen seine gigantischen Glieder, und verzettelt durch des zerrenden Winds anhaltende Wuth. So raset durchs gestümmelte Gehölze durchgerungen der Wind-Wirbel über die Pläne; und schüttelt in schneidender Eile das herrschaftliche Dach bis in den festen Grund, so wie das Stroh-bedekte Hüttgen. Der Schlaf entflieht, hinweggeschreckt, und rund um den felsigten Pallast heulet, nach Einlassung gierig, das wilde Gebräuse. Denn lassen sich auch, so sagt man, die ganze beladene Luft durch, lange Geächze, schmetterndes Schallen, und fernher zeuhende Seufzer hören, die von dem Dämon der Nacht ausgestossen, den Unglück-verdamnten Elenden vor Jammer und Tode warnen.

Ungeheuere Aufruhr macht sich von allem Meister. Die zusammengemischten Wolken fahren mit plötzlich - wegglitschenden Sternen über die Himmels - Höhen. Die ganze Natur wankt. Bis der Natur König, der oft in ungestümer Dunkelheit allein wohnt, und auf den Flügeln des rennenden Windes in schrecklicher Heiterkeit wandelt, eine Stille gebeut. Straks sind Luft, Meer und Erde auf einmal geschweigt.

Noch ist es tiefe Mitternacht. Die müden Wolken, fachte sich fügend, vereinen sich zu dichtem Dunkel. Izt, da die träge Welt im Schlaf verloren ligt, mög ich mich zu der ernstesten Nacht gefallen, und zur Betrachtung, ihrer gesetzten Genoffin. Mög ich die überlästigen Sorgen des Tags abschütteln, und die vorwitzigen Sinnen alle bey Seite schaffen.

Wo seyd ihr lügende Eitelkeiten des Lebens anizt? Ihr stets versuchendes, stets täuschendes

des

des Gefolge: Wo kommt ihr schon hin? Und was ist euer sämliche Betrag? Plage, Fehlgeschlagenheit und Nachreu! Betrübter, kränkender Gedanke! Und doch wird der geäffte Mensch, ist nur vorerst ein Auftritt roher ungefügter Träumerey und unterbrochnen Schlummers hin, stets neu entschlossen aufstehn mit neu geschminkten Hoffnungen, in schwindlichte Runde fortzutraben.

Vater des Lichts und des Lebens! Du höchster Guter! O lehre mich, was gut sey! Dich selber lehre mich! Bewahre mich vor Thorheit, Eitelkeit und Laster; vor jedem niedrigen Gefuche. Und nähre meine Seele mit Kenntnissen, wolbewußtem Frieden und reiner Tugend; mit diesen heiligen, den wesentlichen, den unverwelklichen Segnungen.

Die beissernden Witterungen kommen. Dike Wolken mit undurchsichtigem Rauchen erheben sich vom ganzen mißfarbigten Osten oder

H

dem

dem einschneidenden Norden: In derselben weit-räumigem Schoofe ligt eine Dünfte-Flut, zu Schnee gefrört. Schwerfällig rollen sie ihre wollichte Welt daher, und der Himmel trübet sich von dem zusammengetriebnen Sturm. Durch die gestillte Luft läfst sich der weiffende Regen herunter, anfänglich dünn umwirbelnd. Bald fallen die Floken breit, weit und geschwind, und verdüstern den Tag, mit einem fortdauernden Aufgufs. Die werthgeschätzten Gefilde legen ihr Winter-Kleid, vom allerreinften Weifs, an. Alles bekömmt ein Schimmer-Licht: aufter wo längst dem verschränkten Bache der neue Schnee gleich schmilzt. Niedrig beugen ihr graues Haupt die Wälder: und eh die schmachtende Sonne ihren Abend-Stral schwach aus Westen entläfst, ist schon der Erde allgemeines Antliz, tief verhüllt und kalt, nur eine wild-blizende Wüste, die weithin der Menschen Werke begräbt.

begräbt. Kopf-hängend steht der Zug-Ochse mit Schnee überdeckt, und bittet um die Vergeltung aller seiner Mühen. Die Vögel des Himmels, durch die grausame Jahrs-Zeit gezähmt, sammeln sich um den gewanneten Vorrath zu Haufe, und melden sich um das kleine Gäßgen, das ihnen die Vorsehung anweist. Eins allein, das Rothkelgen, den Haus-Göttern heilig, das weislich die Störung der Lüfte bemerkt, nihmt von seinen fröstelnden Gespielen auf unlustigen Feldern und in dornichtem Gebüschchen Urlaub, und stattet bey dem vertrauten Menschen seinen jährlichen Besuch ab. Halb in Furchten klopft es zuerst am Fenster an; dann macht es sich auf den warmen Herd, hurtig herab: Nicht lange, so hüpfet es über die Diele, blickt seitwärts die ganze freundliche Familie an, und pikt, und stuzt, und wundert wo es sey. Zulezt wird es ganz heimlich, und die Tisch-Bro-

fängen loken feine dünne Beingen herbey. Die Speise - losen Einöden geben den braunen Bewohnern Abschied. Der Hase mit seiner herzlichen Furchtsamkeit , und vom Tod unter mancherley Gestalt, durch versteckte Strike, Hunde , und noch unbarmherzigre Menschen belauert , sucht doch , von unfurchtsamem Mangel gedrungen , den Garten. Die blöken - den Geschlechter sehen auf den bleichen Himmel , drauf wieder zur gleißenden Erde mit Bliken stummer Rathlosigkeit: Alsdann grübeln sie , trauerig verstreut , nach dem verwelkten Kraute durch Haufen von Schnee.

Izt , Hirten , seyd euern hülfflosen Anvertrauten gut; Berücket das rasende Jahr , und füllet ihre Hürden mit Futer nach Genüge. Verschaffet unter den Stürmen ihnen ein sicheres Obdach , und wacht für sie angelegenlich. Denn von dem pfeisenden Ost her raft ofte des Wirbel - Winds Schwinge zu dieser herben

ben Zeit die Bürde ganzer Winter-Ebnen, gleich einem weiten Flattertuch, empor; und über die unglückseligen Schaaf, die in der Höhlung zusammengrenzender Hügel verborgen sind, trägt er das wogigte Gestöber verfenkend daher: Bis aufgetrieben das Thal zu einem scheinenden Berge anschwillt, mit einem Kranze belegt, der gegen den Himmel sich kräufst.

Wann so die Schnee emporgehn, und tückisch und roh der sämtliche Winter an der verdunkelten Luft sich reibt: Dann steht in seinen eigenen los-überworffnen Gefilden der Landmann jämmerlich verunglückt. Andre Hügel sieht er mit unbekannter widriger Stirn entstehn: Und andre Scenen, von graunvoller Aussicht, die pfadlose Pläne zottigt machen. Weder den Wald, noch den Fluß entdeckt er, die ungestalte Verödung verbirgt sie zu tief. Er wandert fort, von Hügel zu Thale,

stets mehr und mehr in Irre. Durch die getrillten Haufen taucht er sich ungeduldig weiter, von Heimat-Gedanken getroffen. Die Heimat-Gedanken befallen seine Nerven, und fodern ihre Kraft in manchem vergebnen Versuch auf. Wie sinkt seine Seele, welche schwarze Verzweiflung, welche Schaudern ergreift sein Herz! wenn statt des dunkeln Fleks, den die Phantasie zu seinem aus dem Schnee ragenden Schaub-Häusgen dichtete, er nur die Rauigkeit der wahresten Wüsteney antrifft, fern von der Spur, und dem glüklichen Aufenthalt des Menschen; Indefs das Nacht sich unaufhaltsam um ihn anschliesst, und jedes Gebrause, das über sein Haupt heult, die wüste Wildniss noch wilder macht: Dann drängen sich die ernsten Bilder ihm auf, von verdekten Gräben und abgründigen Tiefen, zu gräfslichem Sturz! von betrüglichen, dem Frost unbezwinglichen Sümpfen, von ungeheuern

heuern Abhängen, die der Schnee glatt abgeebnet: Auch, welches ihm unbekannt, Land, oder wo vielleicht Wasser, von nie gefrierender Quelle sey, im lockern Morast, oder im einsamen Teich, in dem die frische Brunn-Ader aus dem Boden sprudelt. Diese hinterhalten seine furchtsamen Tritte; und schon sinkt er unter die Deke eines ungestalteten Haufens, überdenkend die ganze Bitterkeit seines Tods, mit alle der zärtlichen Angst, die die Natur durch den beklemmten Busen des sterbenden Mannes schießt, Weib, Kinder und Freunde ungesehn. Umsonst hält sein geschäftiges Weib hell-loderndes Feuer und warmes Gewand bereit. Umsonst gucken seine kleinen Kinder in das unterüberkehrende Blasen hinaus, und rufen ihren Vater, mit Thränen der ungegleisneten Unschuld. Ach wehe! weder Weib noch Kinder wird er jemals wieder sehn, nicht Freunde, noch seine

fromme Heimat. Jeder Nerve bemächtigt sich der tödtliche Winter: Er schneidet die Fühlbarkeit ab: Alle seine besten Lebens-Geister, kalt bekriechend, legt er ihn der Länge nach in Schnee hin, eine erstarrte Leiche, die vom nordlichen Anhauch blau-bleich wird.

Ah! Schlechtlich bedenken die hüpfend-
ausgelassenen Stolzen, umringt von Ergötzlichkeit, Macht und Ueberfluß; Sie, die ihre Gedanken-losen Stunden in schwindelnder Lustigkeit, und muthwilliger, oft unbarmherziger Schwelgerey wegschleudern; ah! wenig denken die, indem sie herumtanzen, wie manche, den nemlichen Augenblick, Tod, oder die ganze leidige Vielfachheit der Leiden fühlen: wie viele in der verschlingenden Fluth, oder der noch mehr verschlingenden Flamme hinfinken: wie manche, um einer Schämens - werthen Ungleichheit zwischen Menschen und Menschen willen, bluten: wie
manche

manche in Mangel und in Licht-beraubten Kerkern schmachten : von der allgemeinen Luft ausgeschlossen , und dem allen gehörenden Gebrauche der eigenen Gliedmassen. Wie viele den Kelch des greulichen Schmerzens trinken , oder das Brod der Trübsal essen. Wie störrisch von Winter-Winden geschnitten , viele in die beschmuzte Hütte der mühseligen Armuth zusammenschlüpfen. Wie manche von den grausamen Foltern des Geistes , von ungebundner Leidenschaft , Tollheit , Verschuldung , Gewissens - Biss beben : wodurch sie häuptlings von der Höhe des Lebens getaumelt , Stoff für die tragische Muse hergeben. Selbst in den Gründen , wo die Weisheit gerne wohnt , mit Freundschaft , Ruhe und Tieffinn vereint , wie viele auch da , von ehrenhaften Trieben geplagt , in tiefer entzogner Betrübniß , sich härmen. Wie manche um das Tod-Beth ihrer theuersten

Freunde stehn , und den scheidenden Todes - Kampf bemerken. Dächte der gute Mensch an diese und alle jene tausend namlose Uebel , die das Leben zu einem unaufhörlichen Kampfe machen , zu einer Scene von Mühe , von Dulden und Verhängniss ; gewiss das Laster würde , in seiner hohen Rennfahrt erbleichet , innehalten , und die achtlose , schwärmende Sucht würde lernen denken ; das fühlende Herz der Liebe würde erwarmen , und das Wolwollen würde seinen Wunsch bald weiter verbreiten : die gesellige Zähre würde vordringen , und der gesellige Seufzer : Und zu heller , zu stets verfeinerter Vollkommenheit , von Stufen zu Stufen des Glücks , würden die geselligen Triebe alle gedeihen.

Könnt' ich wol hier die edelmüthige Gesellschaft (*) vergessen , die , von der menschlichen

(*) Die vom Parlament Committierten , die Anligen der Gefangenen zu untersuchen , im Jahr 1729.

lichen Noth gerührt, abhelfens begierig bis in die Grausen der dunkeln Gefängniß nachgeforscht hat. Da wo sonst unbedauert und ungehört das Elend ächzt. Wo Krankheit stöhnt, wo Durst und Hunger brennen, und das arme Unglück des Lasters Geißel fühlt. Da in dem Lande der Freyheit, dem Lande, wo alle Straßen und öffentlichen Plätze von offenem Genuss und Ruhm derselben glühn, doch kleine Tyrannen wüteten; dem hungrigen Munde das magre Brökgen weg schnappten: ab kalten wintrichten Lenden die zerfetzten Lumpen rissen; selbst des geringsten Trosts, des Schlafes sie beraubten: Da solche in den Kerker den freygebornen Britten fesselten, oder wenn die Lust der Blutgier die Oberhand bekam, so gar mit schimpflichen Striemen nach ihrer Willkur sie bezeichneten: Ja solche Leben vertilgten, durch geheime barbarische Mittel, die für ihr Vaterland würden geschafft und geblutet

blutet haben. O großes Unternehmen! gute Ausführung vorausgesetzt, die geduldig ihre Sorg, und mit weiser Mäßigung ihren Eifer walten läßt. O ihr Söhne des Erbarmens! Nehmt doch die Unterfuchung wieder vor. Schleppet jene gesetzlichen Scheufale ans Licht hervor; windet aus ihren Händen der Unterdrückung eiserne Ruthe, und laßt die Graufamen die Schmerzen fühlen, die sie andern verursachen. Immer bleibt vieles noch unge- regt zurück: In dieser Unkraut-reichen Zeit heischt allzumanches des Patrioten gütende Hand. Die Beschwerneisse der Geseze (was falsche nachstellende Männer überlästiges zugeflukt haben, die Wahrheit zur Verworrenheit, und die simple Gerechtigkeit zu einem Gewerbe zu verlängern) wie glorreich würde der Tag seyn, der solche abgethan, und jeden Menschen so nahe bey seinem Rechte sähe, daß er nimmer mit Ungemach darnach sich strecken dürfte!

Aus

Aus der ganzen Streke der schaudervollen Gebürge, welche die glänzenden Alpen und windigten Appennine und Pyrenäen erstaunlich in ferne Länder ausdehnen; kommen anizt, durch Winter-Hunger aufgetrieben, grausam wie der Tod, und hungrig wie das Grab! Heißgierig nach Blute! Beinigt, ausgemergelt und grimmig-verfammelte Wölfe zu raschen Truppen hernieder: Ueberfluthen die Landschaft, und rafften scharf, wie der Nord-Wind den glanzreichen Schnee wegsetzt, alles mit. Alles ist ihr Raub. Sie rennen auf das Pferd an, drücken es zu Boden, und brechen sein mächtiges Herz. Der Stier kann seine ernste Stirn nicht schützen, er kann die mörderischen Wilden nicht wegschüttern: Reißend fliegen sie an den Hals einer Mutter, und zerren das schreyende Kind von ihrer Brust. Das Göttern verglichene Antlitz des Menschen hilft ihm nichts: Selbst Schönheit:

Die

göttliche Kraft, von deren schimmernden Anblick der großmüthige Löwe zu besänftigtem Anschau sich still stellt; die blutet hier, ein unseliger ununterschiedner Raub. Wird aber das Land, von dem strengen Angriff benachrichtigt, ihn gesperrt, denn fallen, (unmenschliche Erzählung!) durch den Geruch gelokt, diese fehlgelauffene Plünderer die Kirch-Höfe an, und wühlen den eingewundenen Leichnam aus dem Grabe: Da heulen sie über ihn, unter böse Schatten und gefürchtete Geister gemischt.

In jenen hügelichten Gegenden, wo die glüklichen Grau-Bündner, umarmt von holden Thälern, wohnen, schießen oft plözlich von überladnen Klippen Gebürge von Schnee, und rollen ihre aufgesammelten Schrecknisse mit. Von Sturz zu Sturz kommen sie laut donnernd hernieder, eine Winter-Wüsteney, in gräfslicher durchgängiger Bewegung. Horn-Vieh,

Vieh , Schaafe , Reisende , Bauerleute , bisweilen ganze Brigaden von zeuhenden Truppen , oder im Tode der Nacht entschlafene dorffschaften , werden dann tief unter dem erstikenden Ruin versenkt.

Nun sey , recht mitten in des Jahres Strengigkeiten, in des Winters wilder Tiefe, da draussen die ruhlosen Winde Eis austreun, da sey mein Flucht - Ort zwischen dem Walde und dem von unbefchränktem Wällen - Gemenge gepeitschten Ufer. Ein ländlicher , beschirmter, einsamer Schauplaz, wo hochrothes Herdfeuer , und blizende Kerzen sich gefallen , die Finsterniß aufzuheitern. Daselbst mög ich an meine Studien fizen , und hohen Umgang mit *den grossen Todten* haben. Den Weisen alter Zeit , die wie Götter verehrt , wie Götter wolthätig die Menschen mit Künsten und Waffen beglückten , und einer Welt zur Menschlichkeit halfen. Aufgesprungen bey dem

dem begeisternden Gedanken , werf ich das alt-gelebte Buch beyseit: Und segne tieffinnig die heiligen Schatten , die facht - emporkommend vor meinen bewundernden Augen vorbegehn. Erst Socrates , der standhaft - gut in einem verdorbenen Staate gegen die Wuth von Tyrannen , zwar einzeln , doch unüberwindlich stand. Ruhiger Weisheit heilgem Geseze , dieser Stimme der Gottheit im aufmerkfamen Geiste , gehorsam , und frey von jeder Furcht , im Leben oder Tode : Der grofse Sittlichkeit-Lehrer ! Der Menschen weiser ! Solon nächst auf ihn , der fein gemeines Bestes auf der Billigkeit weite Grundlage baute : Durch zarte Geseze bog er ein lebhaftes Volk , und erhielt dennoch jenes schnelle besondre Feuer ungedämpft , wodurch sie in dem belorbeerten Feld der feinern Künfte und kühnen Freyheit ohne gleiche schimmerten , des frohen Griechenlands Stolz , und
des

des Menschen-Geschlechtes zugleich. Lycurgus dann, der unter der Stärke der angezogensten Zucht, ein Weiser nach der Strenge, die menschlichen Leidenschaften alle bückte. Ihm folgend seh ich (wie er bey Thermopylæ glorreich fiel) den standhaften verlobten Feldherrn (*), der durch Thaten das härteste Lehrstück bewies, das der andre lehrte. Drauf hebt Aristides seine redliche Stirn empor: So Flecken-frey am Herzen, daß ihm der Freyheit nie schmeichelnde Stimme den edelsten Name des Gerechten gab: in reiner majestätischer Armuth verehrt, unterzog er auch seinen Ruhm dem Wol des Vaterlands, und vergrößerte willig des übermüthigen Mitbuhlers (†) Ruf. In solcher Pfleg' erzogen erscheint mit sanfterm Strale der süß-beseelte Cimon; Dessen Genie, mächtig sich hebend, der jungen

I

Schwel-

(*) Leonidas.

(†) Themistocles.

Schwelgerey Joch abschüttelte. Außen die Geißel des Persischen Stolzes ; daheim jedweden Verdienstes Freund , und jeder glänzender Kunst : Bescheiden und simpel , im Pompe des Reichthums. Denn thun sich die letzten Helden des sinkenden Griechenlandes , zum Ruhme spät - berufen , in übel - entsprechenden Zeiten Gedanken - voll hervor. Der schön - gepriefsne Corinthier Timoleon , von glücklicher , milder und steifer Sinnes-Art , der den Bruder beweinte , der als Tyrann ihm bluten mußte. Auch den Besten gleich , das Thebanische Paar (*), dessen Tugenden in heroischer Eintracht verknüpft , ihr Land zur Freyheit , Herrschaft , Nachruhm empor trugen. Desgleichen der , mit welchem die Athenische Ehre sank , und nur einen Satz schnöder Hefen dahinter liefs , Phocion , der Rechtshaffene : Im öffentlichen Leben streng : Der
Tugend

(*) Pelopidas und Epaminondas.

Tugend immer unerbittlich anhangend : aber wenn unter seinem niedrigen erlauchten Dache , süßer Friede und glückliche Weisheit seine Stirn entfalteten , war die Freundschaft selbst nicht sanfter , noch die Liebe gelinder. Und er , von des alten Lycurgus Söhnen der letzte , das edelgefünnte Opfer für den vergebenen Versuch , einen angestekten Staat zu retten , Agis , der Sparta selbst zum knechtischen Geize gesunken sah : Die zween Achäer-Helden schloßen den Zug : Aratus , der eine kleine Weile die Seele der zärtlich-ringenden Freyheit in Griechenland noch auflodern machte : Und er ihr Liebling wie ihre letzte Hoffnung , der ritterliche Philopœmen : Der auf die Waffen die üppige Pracht , die nicht mehr zu heilen war , lenkte ; Bald auf seiner Meyerey arbeitend , ein einfaltiger Feldmann : Bald kühn und geschickt im Schlachtfelde donnernd.

Von räuherer Stirne kömmt ein gewaltiges Volk: Ein Helden - Geschlecht: In jenen tugendhaften Zeiten, die keinen Fleken kannten, auſſer daſs mit parteyiſcher Flamme ihr theuerſtes Vaterland nur allzuzärtlich geliebet ward. Ihr beſſrer Stifter zuerſt, das Licht Roms, Numa, der ihren räuberiſchen Söhnen Gelindigkeit gab. Servius der König, der den feſten Grund legte, worauf hernach die groſsmächtige Republik ſich über die Erde breitete: Dann ſtehn die groſſen Conſule verehrungswürdig auf. Der Vater des Staats, (*) der den Vater der leiblichen Söhne in ſich erdrückte, als ſah ich ihn auf dem furchtbaren Richtſtuhl ſtreng voll Herzeleid. Camillus, der ſein undankbares Vaterland gar nicht verlieren, der nur an deſſelben Feinden ſich rächen konnte. Fabricius, Verächter des allbezwingenden Golds, und von dem Pfluge

weg

(*) M. Junius Brutus.

weg furchtbar Cincinnatus. Dein freywilliges Opfer (*), Carthago, wie es sich von allem, was die vertheidigende Natur einwenden konnte, und von den Thränen einer ganzen Stadt losreißt, durch unnachgebliche Zusage gebietrisch gerufen, und der Ehre grauenvolles Geheiß. Scipio, der holdselige Gebieter, menschen-freundlich tapfer, der früh die Bahn des Flecken-losen Ruhms rannte, und warm von Jugend sich in poëtische Schatten mit der Freundschaft und Welt-Weisheit entzog. Tullius, dessen mächtige Beredsamkeit, das reißende Schicksal des hinabfahrenden Roms eine Weile zurücke hielt. Unüberwältiget: Cato, tugendhaft bis ins äußerste: Und du, unglücklicher, sonst so gutherziger Brutus, dessen steifer Arm den Römischen Stal, durch ernste Tugend genöthigt, wider deinen Freund zückte! Noch tausende nächst diesen fodern

(*) Regulus.

den Tribut eines Verses : Aber wer kann des Himmels Sterne zählen ; wer ihren Einfluß auf diese niedrere Welt besingen ?

Sieh ! wer kömmt dort ? In nüchternem Aufzug , schön , mild und stark , wie eine Frühling-Sonne : Phœbus ist , wo nicht , so ist der Hirte von Mantua. Auch erscheint des Gefanges Vater , mit dreister Schwinge , Homerus , und ihm zur Seite , die Brittische Muse nicht kleiner : Hand in Hand geschlungen wandeln sie recht mitten die Gähe zum Nachruhm hinauf. Auch bleiben jene Schatten nicht aus , deren meisterhafte Züge das leidenschaftliche Herz pathetisch mit sich nahmen , und das entzückte Athen durch die sittliche Bühne reizten : Und eben so wenig jene , die Lieder-reich ihre bezaubernde Leyer wekten.

O erste eures Geschlechts ! göttliche Gesellschaft , besuchet immer so meine für euch
auf-

aufbehaltene Nächte, und stimmt meine sich hebende Seele zu Gedanken den eurigen gleich. Stille! du einsame Göttin; die Thüre sey dein! Sieh zur geheiligten Stunde, daß niemand sich eindringt, außer wenige erkiefste Freunde, die zuweilen würdigen, mein demüthiges Gemach zu befeeligen, mit geläutertem Verstande, wol verdauter Gelehrsamkeit, erhöhter Treu, ungekünsteltem Wiz, und immer munterm Humore. Oder Pope dürfte vom Hügel der Muse niedersteigen, die geweihte Stunde zu erheben, sie lächeln zu machen, und mit dem geselligen Sinne das Herz zu wärmen. Denn singt gleich fein eigner Homer nicht süßer, so ist doch sein Leben der mehr einnehmende Gefang.

Wo bist du, ô Hammond? Du der Lieblings-Stolz, und Freund und Liebhaber der Sänger-Schaar. Ach warum, theurer Jüngling, wardst du so früh, in dem ganzen blü-

henden Trieb des lenzlichen Genies, worin eilig sich öffnend jedes thätige Verdienst, jede männliche Tugend lag, warum da so plötzlich unserer Hoffnung entrissen? Was hilft nun jener edle Durst nach Ruhm, von dem dein heisser Busen lechzte? Jener früh gewonnene gehäufte Schatz von Kenntnissen? Jener spornende Eifer deinem Lande zu dienen, der unter der Bande der jungen Patrioten, die deinen Namen erhalten, glühete? Was nun, ô Schmerz! jener Lebens-ergüßige Reiz des schimmernden Wizes: Jenes Entzüken nach den Mufen, das Herz voll Freundschaft, die Seele voll Freude, die deine Tugenden mit sanftestem Lichte lächeln liefs. Ach! sie wurden nur blofs gezeigt, unfre sehnlichen Unternehmungen still zu stellen, und unfre erniedrigten Hoffnungen zu lehren, dafs das Leben eitel ist!

Solcher massen wollt ich in irgend einer
tiefen

tiefen Entlegenheit die Winter-Finsternisse hinbringen , mit Freunden von biegsamer Seele , bald lustig , bald Ernstes voll , nachdem der Stoff uns zum einen begeisterte. Mit ihnen wollt ich forschen , ob der Natur unermesslicher Bau aus dem Leeren der Nacht spät entstehend hervor gerufen , oder ewig vom ewigen Geiste entsprungen sey ; welches sein Leben , seine Geseze , sein Fortgang und sein Ziel sey. Hieraus eröffneten dann weitere Ausichten des allschönen Ganzen sich unsern öffnenden Gemüthern , und jede zerflössne Harmonie vereinte mit aller Vollkommenheit sich vor dem erstaunenden Blick. Alsdenn versuchten wirs , die sittliche Welt zu ergründen , die , wenn sie gleich zerrüttet scheint , in höherer Ordnung sich fortbewegt , anbequemt und fortgeholfen durch der Weisheit zartsten Finger , bis allgemeines Bestes aus allem entspringt. Die weise historische

Muse zunächst , follet uns durch die Tiefen der Zeit führen : uns weisen , wie Herrschaft erwuchs , sich neigte , und in zerstreute Staaten zerfiel : was Nationen beglückt , ihre Länder äufnet , und ihnen gedoppelte Sonnen verschafft : Wie sie dagegen unter den glänzendsten Himmels - Strichen , im reichsten Schooße der Natur schwinden. Indem wir so uns besprächen , würden unfre Herzen in uns brennen , würden jenes Theilchen von der Gottheit, jenen Stral des reinsten Himmels einathmen, der die öffentliche Seele der Patrioten und Helden hebt. Ifts aber mein Verhängniß , in unvermögendem niederm Glück jene brünstige Erhebungen der entglommenen Seele danieder zu halten , dann wollten wir , selbst über die Ehrbegier weg , die privaten Tugenden erlernen ; wie man durch Schatten und Plänen , längst dem sanftesten Strome des Land-Lebens dahin schlüpfen soll : Oder von
der

der Hoffnung durch die düstern Räume der Künftigkeith hingezückt, mit ernstem Aug in jene Scenen von Seligkeit und Wundern uns voraus verfezen; wo der Geist, in endlosem Wuchs und unaufhörlichem Steigen von einem Stand in den andern sich hebt, und von Welt in Welt. Hätt' aber mit diesen die ernsthafte Betrachtung sich geschmückt, so lieffen wir drauf, um Erholung zu erwechseln, die Gestalten der lustigen Phantasie vor uns spielen: Und unablässig jene hinreissende Gemählde, jenen versammelten Trupp behender, noch nie verknüpfter Ideen vorbringen, womit der lebhaftes Wiz überraschende Einfälle wekt, oder der Thorheit-schildernde Humor, mit wichtigem Anstand das Gelächter heraus lukt, das jede Nerv' erschüttelt. Mittlerweile facht das Dorf seine Feuer an: Dabey geht, wol bezeugt, und eben so wol geglaubt, auch feyerlich angehört, das Hexen-

xen-Mährgen unter ihnen um : Bis abergläubischer Schauder alle bekriecht. Oder sie werken auf schallender Diele versammelt den ländlichen Reihn. Bäurische Lustigkeit schwebt ob ihnen : Der simple Spafs , der des Schäfers leichtlich ergöztes Herz gewinnt. Das lange laute Gelächter , voll Offenherzigkeit. Der Kuß , plötzlich dem seitwärts sizenden Mädchen geraubt ; (Es war bedächtlich ungewahrfam , oder gleifsnete Schlaf.) Die Spiele des Sprungs , des Hände-Klatschens , des Gestampfs ; und , nach den Noten der ungelehrten Musik getrillt , der entsprechende Tanz. So jagt mit ihnen schäkerhaft die Winter-Nacht davon.

So gehts in der Stadt an ein dichtes Gewimmel. Die öffentliche Zusammenkunft , jeden Stoffes voll , und warm von gemischtem Gespräche , summet unverstehlich. Die Söhne der Schwelgerey schwimmen den offenen Strom
der

der falschen bezauberten Freude , zur schnellen Verderbnis hinunter. Die angeschwürte Seele wird von der Tollheit des Spiels befallen , und in einen Golfo des gänzlichen Ruins versinken hauptsächlich Ehre , Tugend ; Friede , Freunde , Familien und Glück. Der Tanz springt über den Lichter-vollen Saal weg durch einander gezingelt , drauf wieder ausgewikelt auf tausend frische Arten. Der gleißende Hof läßt jeden Pomp vorströmen : Der Kreis wird tiefer gedäht : Gefunkelt aus bunten Gewändern , von Kerzen , und blinkenden Steinen und stralenden Blicken walt eine süße Lichtergießung über den Pallast : indess der Stuzer (ein frohes Insect in seinem Sommer-Glanz) leicht-flatternd gepuderte Schwingen verspreitet.

Fürchterlich schreitet izt über die Schaubühne Hamlets Geist : Und Othello rast : Es jammert die arme Monimia , und Belviderans

Seel

Seel ergeußt sich in Liebe. Schrecken störet die Brust: Die gutartige Thräne schleicht die Wange herab: Andre male hält die comische Muse der Welt ein Bildniß ihrer selbst vor, und schlägt das schöne unpartheyische Gelächter schlau auf. Bisweilen stimmt sie höhern Ton an, und mahlt die Scenen des edel-schönen Lebens; was immer die Menschheit zieren, oder das Herz bezaubern kann, wird im großmüthigen Bevil (*) gezeigt.

O du, dessen gründliche und dennoch fein gedachte Weisheit, dessen Patrioten-Tugenden, und vollkommnes Geschike, die unmerkten Springfedern zu rühren, die die Welt bewegen; sich noch mit allen Gaben der Grazien, und mit Apollons ganzem beseelendem Feuer vereinen: Und dich bestimmen, in annehmlicher Würde auf einmal als des

ver-

(*) Ein Character in den geheimen Liebenden; einem Lustspiel von R. Steele.

verschönerten Lebens Schuz-Geist, Zierd und Lust zu leuchten: Vergönn der ländlichen Muse, ô Chesterfield, mit dir ihr Lied zu schmücken. Bevor sie zum Schatten demüthig zurückfleucht, erlaub ihrer innigen Ruhm-Begier, in deinem Gefolge, (denn jede Muse hat Plaz in deinem Gefolge,) die mannigfache gänzliche Fülle deiner Eigenschaften zu bezeichnen: Jenen Geist zu bezeichnen, der mit Brittischer Verachtung die Lokungen der angestekten Gewalt verschmäh't: Jene ausnehmendste Politheit, die so gar nach des selbst-zufriednen Frankreichs Urtheil, die gerühmten Manieren ihres glänzenden Hofes übertrifft: Jenen Wiz, die belebte Triftigkeit des Verstands, das Wahre der Natur, das mit Attischer Würze und wolthätig-temperierter Satyre, sachte angreifend, die Seele beschleicht, und ohne Schmerz verbessert. Oder wann du mit noch einer heiterern Flamme

me

me ausbrichst , dann laß mich dich an jenem glorreichen Tage segnen , wo Brittanniens Söhne sich hiezig zum horchenden Senate drängen , ihre vertheidigte Sache zu hören. Dann trägt, durch dich gekleidet , leutseliger schön , die Wahrheit das sanfte Gewand der milden Beredung: Du bist, der der beyfallenden Vernunft ihre eigne erleuchtete Gedanken zurücke giebst. Aus dem Herzen hervorgelockte Leidenschaften halten sich gehorsam an deine Stimme, und selbst die widerstehende Parthey fühlt deine holdselige Macht zum mindesten eine Zeitlang: wenn du durch den manchfaltigen Labyrinth der Beredsamkeit, izt sanft , dann schnell , dann gestreng , doch immer tief und klar , ihr volles Strömen wälzest.

Nun wende dich , ô meine glückliche Muse, zu deinem geliebten Size zurück ; denn izo finden sich die , auch bey Kälte , vergnügliche

ehen Winter-Tage ein, und durch die blaue Heiterkeit flieget, zwar dem Gesichte zu fein, der ætherische Salpeter umher: Er tödtet die ungesunden Dünste, und versieht die erschöpfte Himmels-Luft von neuem mit elementalischem Leben. Die glänzende Athmosphäre schließt sich dicht an, und bindet zusammenzünftig unfre gestärkten Leiber in ihre kalte Umarmung. Sie nährt und beseelet unser Blut, verfeinert unfre Geister, mit schnellern Gefühlen und Scherzen durch die neugespannten Nerven dem Gehirne zu zuschießen. Dort wohnet die Seele angestrengt, gesammelt, kühl, heiter wie die Lüfte, und wie die Jahres-Zeit scharf. Alle Natur empfindt des Winters erneuernde Kraft; ein gedankenloses Aug allein meynt, sie im Ruin zu sehn. Der Frost-gediegene Erd-Kloß zeucht reiche wachsthümliche Seel an sich, und sammelt Triebe fürs könftige Jahr. Ein stär-

keres Glühn fikt auf der lebhaften Wange des hochrothen Feuers ; und erheitert fließen die reinere Flüsse dahin. Ihre schwarze Tiefen thun sich dem Schaun des Schäfers durchsichtig auf, und murmeln heiferer bey dem anheftenden Frost.

Was bist du, Frost? Und von wannen leitet sich dein schneidendes Eigenthum her, du heimlich anfallende Macht, der selbst das gern wegspielende Nafs nicht entwischen kann? Besteht nicht deine gewaltige Kraft in ungeheuren Myriaden kleiner Salze, die gehäkelt, oder wie doppelte Keile geformt, durch Æther, Wasser und Erd unermesslich ergossen sind? Daher denn Abends, aus dem rothen Horizont umher reg ausgedampft und von der truzigen Winters-Wuth tief unterrunnen ein eisigtes Blasen, das ofte sich dreht, mit einem blauen Häutgen den Teich überhaucht, und mitten in seinem Laufe den keifenden

fenden Strom still stellt. Das losgewordne Eis, vorher durch die Fluth noch hinuntergelassen, und halb vom Tage geschmolzen, hört auf zu rascheln; dichte wächst es an das riedgrasigte Bord an, oder sammelt sich um den vielekigten Stein; wird durch den Hauch des Himmels zu einem festen crySTALL-
nen Pflaster gekittet; bis zuletzt, von Strand zu Strand eingenommen, der ganze in Verhaft gezogene Bach darunter wegekriecht. Laut erklingt die gefrorne Erde, und giebt ein gedoppeltes Tönen zurück; wenn der Dorf-Hund auf seiner Abend-Wache den nächtlichen Dieb wegschreckt; wenn die junge Kuh brüllt; wenn der entlegne Wasser-Fall in den Zefir sich schwellt, und vom hastigen Tritte des Wanderers die hohl-erschallende Pläne von ferne sich schütteret. Das volle Rund der Himmels-Luft entdekkend dem Aug unendliche Welten, scheint mit angespannter Schärfe hervor, und

eine Deke von sternigtem Schimmern glüht von Pole zu Pole: Auch fällt von Pole zu Pole die starr-machende Influenz, unablässig, drückend, stark die stille Nacht hindurch, und bemächtigt sich schnell der Natur. Immerfort gefriert es, bis der Morgen, über der erlegenen Natur erst spät erwacht, sein blaßes Aug aufschlägt. Alsdann wird die vielfache Arbeit der verschwiegenen Nacht erst sichtbar: An tröpfelnder Dach-Triebe, und der leisen Cascade, deren seichte Bäche nur scheinen zu rauschen, der vorragend hinhängende Eis-Zapfe: Das schöne Frost-Werk, worauf tausend Farben und phantasierte Figuren entstehn. Der gefrorne Bach, weit über den Hügel versprudelt, ein falber Strich, der den Morgen kalt anglimmert. Der Wald, wie er unter den wallenden Feder-Büschen sich beugt. Und so wie die Kälte ihn verfeinert hat, der noch weiffere Schnee in harter Cruste

Cruste girrend unter des Schäfers Sohle , der nachdenklich seine schmachtende Schaafte besucht , oder von der Bergspitze schnell herabfährt , und an der schlüpfrigen Ober-Fläche Freude hat. Indem so jedes Werk des Menschen in der Ruhe ligt , drängen die Bauer-Söhne sich auf schnakische Lustbarkeiten erpicht , auf den Bache zu mannigfachem Spafs und Spiele losgelassen : Unter sie mischt sich (der Glückseligste der ganzen Schaar !) ein froh-entzücktes Bübchen , das seinen Kreyfel peitscht. Oder Batavia rennt da , wo sich der Rhein in manchen langen Canal wie in Aeste verspreitet, aus jeder Provinz in Sorgen-entschüttetem Schwärmen hervor : Sie schweifen auf tönenden Schleif-Schuhen hin , unzählig verschiedene Wege , in cirkelndem Gleichgewichte , wie Winde geschwind , dafs denn das ganze Land doch einmal frölich , in einer Verriikung von Lust sich vergifst. Nicht we-

niger gießen die nordlichen Höfe, weit über den Schnee ein neues Gepräng. Ihre wakere Jugend, auf fliegenden Schlitten lenkt hurtig in herzhafter Nacheiferung das lange-nachhallende Rennen, den männlichen Wettstreit noch höher zu treiben, glühen indess Scandi-naviens Damen umher, oder Ruffiens freundliche Töchter mit hoch aufblühenden Reizen, und röther durch die Jahres-Zeit.

Rein, belebt, kurzweilig und selbst der Gesundheit dienlich ist der Tag: Nur bald verfließen. Die horizontale Sonne hängt breit über den Süd in ihrem niedersten Mittags-punct, aus dem sie, wirkunglos, die eifigte Klippe bescheint. Immer behält noch der Berg seinen azurblauen Glanz, und fühlt nicht die schwache Berührung. Das Thal vielleicht giebt eine Weile dem widergeprellten Strale nach, oder der körnicht-gewordene Schnee mag etwan dem Gehölz entfallen, und
munter

munter wie Myriaden Perlen blinken , die bey dem wallenden Glimmen sich zerzettelten. Dik umher donnert der Zeit-Vertreib derer , die mit dem Feuer-Rohr , und mit dem ungeduldigen Hunde , der auf den Schufs nachspringt , ärger als die Jahrs-Zeit , die Felder verheeren , und durch ihren Zufaz zu des Jahres Ruinen , das vierfüßigte oder geflügelte Wild betrüben.

Doch was ist dies ? Entkleidet von seiner Gröffe sinket unser kleine Winter , so bald wir unsern erstaunenden Blick in die kalte Zone werfen , wo Linderung-lose Monate lang , die immerwährende Nacht ihr gestirntes Regiment über die gleißende Wüsteney behauptet.

Dorten streicht weit der Russische Verbannte durch das Gefängniß grenzloser Wildnisse , wo die Hand der Natur ihm selbst das Ent-

Heuhn verriegelt. Nichts umher fällt in sein Aug, als in Schnee verlorne Einöden: Schwer beladene Wälder, und gediegene Fluthen, die quere durch die einsame Weite bis an das gefrorne Meer ihre Eises-Schauer strecken. Dann schwermüthige, weit von einander entlegene Städte, die niemals, außer wann die Caravanne ihren alljährlichen Zug nach der goldenen Küste des reichen Cathay (*) rüstet, mit Neuheiten von dem Menschen-Geschlechte gesegnet werden. Dennoch glühet Leben dort: dennoch herbergen dort die Pelz-Nationen unter der Schein-vollen Wüste geliebkoft: Mit Agat betupfte schöne Hermeline, sonst fleckenlos, wie die Schnee auf denen sie gehn. Zobeln, von glizerndem Schwarz; andre dunkel-gebräunt, oder mit mancher gemischter Farbe schön gestriemt; und noch andre tausende, die den Höfen köstlichen Prunk abgeben.

(*) Der alte Name von *China*.

geben. Dort schlafen die truppweisen Hirschen auf neu-gefallnem Schnee, zum Erwärmen zusammen geschmiegt; und das ältige Elend-Thier ligt schlummernd, den Kopf kaum über den gehäufelten Floken-Kranz erhoben, und düstern in den weissen Vertiefungen. Der unbarmherzige Jäger bedarf keiner Hunde noch Neze, noch treibt er mit dem Schrekniss erklingender Bogen die furchtsam-fliehende Art: Mit gewichtigen Keulen legt er sie, da sie schwach und vergebens mit klopfender Brust gegen die Hügel-hohen Haufen sich stemmen, und erbärmlich kreischen, und zittern auf den Blut-besprizten Schnee hin, drauf trägt er sie mit lautem Gejauchze heim. Der rauhe Inhaber dieser Schatten, der ungestalte Bär trabet dorten durch den Fichten-Wald halb untergesunken, sich verlierend, und überall vom zottichten Eise starrend. Nach langsamen Schritten, und murrischer,

je mehr die Stürme sich verstärken, macht er sein Bette unter dem unbarmherzigen Gestöber, und härtet mit derber Geduld, mit Verschmähung schwacher Klage sein Herz gegen den berennenden Mangel.

Weit über die geraumigen Gegenden des Norden, die den Bootes seinen gemachten Heerwagen treiben sehn, schwärmt ein unstümes Geschlecht, vom gefrörenden Caurus (*) zerblasen, und Kinder-reich, das wenig Ergötzungen kennet, und vor keinem Schmerze sich fürchtet; diese fachten einst die Flamme des in geschliffner Slaverey versunknen, verloren Menschen-Geschlechtes wieder an, ergossen sich in martialischen Horden (†) nach Horden, und schossen mit schreklicher Ueberaschung unwiderstehlich über den geschwäch-

ten

(*) Der Nord - West - Wind.

(†) Die herumfahrende Clane, oder Geschwader von Scythen.

ten Sünden; daß gleich die bezwungene Welt eine andre Gestalt empfing. So sind Laplands Söhne nicht. Weislich verachten die das unfinnige barbarische Gewerbe des Krieges. Sie begehren nicht mehr, als die simple Natur giebt, lieben ihre Gebürge, genießten ihre Stürme. Keine falsche Verlangen, keine stolzererschaffene Bedürfnisse, trüben den friedfamen Bach ihrer Zeit; oder nöthigen ihn, durch den Ruhe-losen stets-gefolterten Irrgang der Wollust oder Ehrsucht zu toben. In ihren Renn-Thieren bestehen ihre Reichthümer. Diese schaffen ihre Gezelte, ihre Röcke, ihre Betten, und alle ihre Heimat-gehörige Genüge an; von diesen kömmt ihre gedeihliche Nahrung und ihre freudige Becher. Gefölgig ihrem Rufe beut dieß gelehrige Vieh zum Schlitten seinen Naken dar, und ränkt mit ihnen geschwind über die Hügel und Thäler, die in einer Streke des gemarmelten Schnees auf-

aufgehäufelt, oder so weit das Aug reicht, mit einer blauen Rinde von Eis unumfchränkt glasieret find : Bey tanzenden Meteoren , die unaufhörlich alsdann eine wallende Lohe über die Stralen - brechenden Himmel schütteln , auch bey lebhaftem Monde-Schein , und Sternen , die blizender in verdoppeltem Glanz aus ihrem stralenden Gewölbe spielen; ja selbst in der Tiefe der Polar-Nacht finden sie wunderfamen Tag: wenigstens hinreichend, ihre Jagd zu erhel- len , oder ihre wagenden Tritte zu Finnlands Schönen zu leiten. Der Frühling kömmt erwünscht zurück , und wenn von dem reifigten Süden die düstre Aurora langsam vorgegangen, so dehnt endlich die willkommene Sonne, die zuerst nur gerade die Grenze betritt , nach geringen Graden ihren schwellenden Halbcir- kel höher ; bis sie zuletzt auf muntre er- freuende Monate lang sich sehen läßt , ihren Spiral - Lauf immer rund herum lenkt , und
wenn

wenn sie beynahe die flammende Scheibe untergetaucht, sich wieder herauf dreht, und von neuem den Himmel ersteigt. Aus den Seen und Flüssen, wo des reinen Niemis (*) Feen-artige Berge gethürmt stehn, und der Tenglio (†) mit Rosen besaumt, seinen Strom rollt,

(*) Herr von *Maupertuis* in seinem Buche, *von der Figur der Erde*, sagt, nachdem er den schönen See und Berg *Niemi* in *Lapland* beschrieben: „Von dieser Höhe
 „hinunter hatten wir etliche male Gelegenheit, jene Dünste aus dem See aufsteigen zu sehn, welche die Leute des Lands *Haltios* heißen, und welche sie für die Schuz-Geister der Gebürge halten. Man hatte uns fürchterliche Geschichten von den Bären, die sich da aufhalten sollen, erzählt; wir sahen aber keine. Es schien eher ein Lieblings-Plaz für Feen und Genios zu seyn, als für Bären.“

(†) Derselbe Autor merkt an: „Ich war verwundert, an den Ufern dieses Flusses (*des Tenglio*) Rosen von so lebhaftem Roth, als immer einige in unsern Gärten seyn mögen, anzutreffen.“

rollt , treiben sie in dieser frohmüthigen Jahres-Zeit die ergiebige Fischerey. Frölich damit beladen gehn sie Abends in ihre Gezelte zurück , wo ihre holdseligen Weiber , den ganzen Tag über mit nützlichen Angelegenheiten beschäftigt , das Feuer für sie bereithalten. Dreyimal glükliches Geschlecht ! Durch Armuth gesichert vor gefezlicher Beinträchtigung und räuberischer Gewalt ! In ihnen hat die grausame Habsucht des Lasters Saamen nie gestreut : Unbillige Thaten kannte ihr fleckenloses Land-Volk nie , noch ihre blühende Töchter , nie von dem Anhauch treuloser Liebe verwelket , das Leid.

Immer weiter hinan , über die See von Tornea hinaus , und den durch Wüsteney von Schnee aufflammenden Hecla , und das entfernteste Grönland , zum Pole selbst hinan , wo das Stufen-mässig abnehmende Leben zuletzt sich vollends verleurt , verlängert die
Muse

Muse ihren vereinsamten Flug : Und über die wilde erstaunliche Scene hingeneigt , sieht sie neue Seen unter anderm Luft-Gewölb. (*) Gethront in seinem Pallaste von himmelblauem Eis hält hier der Winter seinen unergötzlichen Hof , und durch seine lufthohe Halle läßt sich immerfort die laute Aufruhr des störrischen Ungewitters hören. Hier sinnt der grimmige Tyrann auf seine Zorn-Ausbrüche : Bewafnet allhier mit all-unterjochendem Frost seine Winde : Modelt da seinen berstenden Hagel , und schüttet seine Schnee - Vorräthe auf , mit denen er den halben Erd-Kreis unterdrückt.

Von dannen lenkt sie sich ostwärts nach der Küste des Tartars , am heulenden Strande des Meeres zu kreuzen ; wo nimmer schmilzend seit dem Anbeginn Schnee auf Schnee entseztlich an den Himmel schwellen ; und Eisberge
hoch

(*) Das andre Hemispherium.

hoch auf Eisberge aufgepfeilert, weiß und unförmlich, von ferne dem schauernden Schiffer eine Athmosphäre von Wolken scheinen. Ungeheuer vorgeschossen und gräßlich, drohn über der Woge Alpen an Alpen: Oder abscheulich dānieder taumelnd zerreißen sie, als käme das alte Chaos wieder, die Tiefe, und erschüttern die Gründe des Pols. Der Ocean selbst kann nicht länger dem bindenden Trutz widerstehn; sondern wird in aller seiner Wetter-Wuth vom unumschränkten Gefrieren gefasst, manches Klafter tief an den Boden gefesselt, und sein Toben ihm verboten. Daraus wird eine bleiche Streke, hökerigt von so vielen Wällen-Felsen, freudelos und leer von allem Lebendigen, das mit dem Anfange der fürchterlichen Monate wol bewußt nach Süden sich geflüchtet hat. Erbarmenswürdig sind die, so hier in das zusammeneilende Eis verstrickt, zum letzten male die untergehnde

Sonne

Sonne erblicken ; da Todes - voll , und roher von zehnfachem Froste , die überlange Nacht ob ihren Häuptern schwebt , und erschrecklich einfällt. Das war des Britten (*) Schiksal ; (weß haben nicht Britten sich erkühnt ?) der mit dem ersten Schiff-Schnabel den Durchweg sucht , um den man sich seither so vielmal umsonst gewagt , der von der eifersüchtigen Natur mit ewigen Riegeln verschlossen scheint. In diesen grimmigen Gegenden , in Arzina erhascht , und an die steinigste Tiefe sein ohnmächtiges Schiff augenblicklich gesiegelt , ward er und seine verunglückte Schaar , jeder recht mitten in allem Verrichten des angewiesenen Geschäfts , zu Statuen erfroren ; ans Tauwerk der Schiffer geleimt , und der Pilote ans Steuer.

L

Es

(*) Sir *Hugh Willoughby* , den die Königin *Elisabeth* ausgesandt hatte , eine Nord-Oestliche Durchfahrt dort zu entdecken.

Es leben , dicht an diesen Küsten , wo der wilde Oby mit Mühe seinen gefrierenden Strom fortbringt , die Untersten der Menschen-Art. Nur halb - belebt von der weit abstehenden Sonne , die den Menschen , so wie die Pflanzen , erhebet und reif macht , geht unsere Natur allhier in ihrer rohesten Gestalt. Tief von der einschneidenden Jahrs - Zeit in Höhlen versenkt , vertreiben sie hier durch trübe Feuer und bey unmuthigem Herd die verdrüßliche Dunkelheit. In Pelz-Häute verummelt hängt dieses grobe Geschlecht seiner alten Dummheit nach. Kein frisch-gewagtes Spassen , kein Lied und keine Zärtlichkeit wird ihnen bekannt : auch nicht das geringste Lebendige , als die verwandten Bären , die voraußen talpen. Nach langem endlich geußt der Morgen , dem alle Rosen entsinken , eine lange Demmerung , die auf den Feldern blinkt , und die beköcherten Wilden zur Jagd ruft.

Was

Was kann nicht eine thätige Regierung bewirken, den Menschen neu zu modeln? Ein Volk, das weit zerstreut an solchen Ufern, und wild seit undenklichen Zeiten war, ein ungeheuer verabfüumtes Reich, hat Eine große Seele, vom Himmel begeistert, aus Gothischer Finsterniß heraus gerufen. Dieß that der unsterbliche Peter! Der erste der Monarchen! Sein widerspenstiges Land hat Er, er hat desselben Felsen und Moräste, Flüsse und Seen, und seine schlecht-unterthänige Söhne gezähmt: Und indem er den halsstarrigen Barbar gehorchen lehrte, erwekte er in dem Menschen die erhabnere Seele. Ihr Schatten alter Helden, ihr die durch Reihen von Zeit-Folgen hin euch bemüht habt, einen ausgearbeiteten Staates-Plan zu errichten, seht da auf einmal das Wunder im Werk: Seht den Prinzen sonder Gleiche. Der feinen Geburts-Thron verläßt, wo bis auf ihn nur ein an-

fehnlicher Schatten unwürklicher Gewalt geherrscht: wie groß er der Höfe trägen Prunk verschmäht, und jedes Land durchzeuhend, in jeglichem Meer-Port den Scepter weglegt, mit glorreicher Hand und unermüdet den mechanischen Werkzeug anschlägt, und die Samen der Handelschaft, nützlicher Künste, bürgerlicher Weisheit und kriegerischer Erfahrung sammelt. Beladen mit den Schätzen Europens geht er heim! Schon entstehen Städte in jüngst erleuchteter Wüste: Auf unlustigen Einöden lächelt das Reich der Cultur. Ein fern-entlegnes Gewässer schlingt sich gefellig ins andre, der hochbestürzte Euxinus hört izzt des Beltes Brausen; Auf Seen, die niemals zuvor von wagendem Kiele geschäumt, fahren dreiste Schiffe bereits: Und Armeen strecken allseitig ihre funkelnden Linien; zuhemmen von dieser Seite den Schwirbel-finnigen Nordischen Alexander, und von jener
des

des strengen Ottomanns zusammenfahrende Söhne zu schrecken: Faulheit flüchtet mit Unwissenheit und mit dem Laster, das auf die alte Unehre stolz that, aus dem Land: Es glüht umher, belehrt von der königlichen Hand, die das Ganze erbaut, ein lautrer Schauplaz der Künste, der Waffen, und der geäufneten Kaufmannschaft. Denn was sein weiser Geist entwarf, und seine Macht betrieb, dazu wies immer noch mächtiger sein grosses Beyspiel an.

Murmelnd blafen die Winde des Abends, mit stumpfer Spize und hohlem Gefause aus Süden. Die Gefrorenheit löst sich, bezwungen, in ein triefendes Thauen auf. Geflekt erscheinen die Berge, schlakriger Schnee-Regen fällt dann ein, und befluthet die Landschaft umher. Die Flüsse schwellen, der Schranken ungeduldig. Von Hügeln danieder, über Felsen und Wälder, in breiten

braunen Cataracten schießen die Schnee-ge-
nährten Wald-Wasser in Menge und unverfe-
hens daher: Und wo sie hingeströmt, da bleibt
die weit widerhallende Ebene in schleimerigte
Wüste verwandelt. Jene geschwärzte Seen,
die den unfruchtbaren Pol bespülen, werden
nicht länger unter den Fesseln des mächtigen
Norden ruhn. Sie bieten allen ihren Wällen
auf, und blähen sich unwiderstehlich. Und
horcht! Das verlängerte Gebrülle befährt un-
unterbrochen die schief-aufgespaltene Tiefe:
Plötzlich geht alles los, und pfeilert tausend
Gebürge zum Wolken. Uebel fährt alsdann
die mit zitternden Unglücks-Kindern beladene
Barke, die, unter die schwimmenden Bruchstücke
gerathen, im Schutze einer eisigten Inseln sich
vor Anker gelegt hat, indem die Nacht das
Meer überwältigt, und das Grauen selbst noch
gräulicher ausieht. Kann menschliche Kraft
die zusammengeraften Widerwärtigkeiten aus-
dauern,

dauern, die solche von jeder Seite belagern. Den Herz-nagenden Hunger, die erblödende Müdigkeit, das Brausen der Wogen und Winde, des Eises-Gekrache, das bald aufskürzeste inne hält, bald mit lauterm Toben erneut, in gräßlichem Nachhallen rund um den Ocean bellt. Stärker noch die Tiefe aufzuwiegeln, verwettern Leviathan und sein ungeschlachtet Gefolge in fürchterlichem Zeit-Vertreib die losgebundne Salz-Gewässer; derweile man durch die Dünkle, fern von dem bleichen unwirthbaren Ufer her, und selbst die Winde belästigend, das Hunger-Geheul ausgemergelter Unthiere hört, die dorten auf Schiffbrüche warten. Noch schaut die Vorsehung doch, dieß immer-wache Aug, auf die matte Bemühung der Sterblichen nieder, die schon der Hoffnung abgestorben sind, und lichtet sie wolbehalten durch alle den schreckhaften Labyrinth des Schikfals.

Es ist vollbracht! --- Der herbe Winter spannt seine spätesten Finsternisse aus , und herrschet Zitter - einjagend über das eroberte Jahr. Wie ligt das Pflanzen - Reich so todt! Wie ist , was tonvoll war , so stumm! Wie weit erstreckt das Grauen seine verwüstete Herrschaft! Sieh hier , schwach verliebter Mensch , beschau darin dein abgeschildertes Leben. Wie mit einigen wenigen Jahren dein blühender Frühling vergeht , nach des Sommers hiziger Stärke dein nüchtern - werdender Herbst ins Alter abwelkt , und der blasse beschließende Winter zuletzt sich findt , und die Scene verschwinden macht! Ah! Jene Träume von Größe , wo sind sie nun hingeflohn? Jene ungründliche Hoffnungen von Glückseligkeit! Jene Sehnsucht nach weitberühmtem Namen! Jene endlose Beforgnisse , jene geschäftige schwirbelichte Tage! Jene so froh-vergeschwendte festliche Nächte? Und jene
herum-

herum-trillenden Gedanken, die dein Leben, verloren zwischen Gutem und Bösem, getheilt? Sind sie alle verblichen, und ewig dahin! Tugend allein überlebt, die unsterbliche, die nimmer-fehlende Freundin des Menschen, und zur Seligkeit droben, seine Führerin. — Und sieh nur, er ist vorhanden der gloriose Morgen! Die zweyte Geburt Himmels und der Erde! Die erwachende Natur vernimmt das neu-erschaffende Wort, und fährt empor ins Leben, in jeder höher-gewordenen Gestalt, von Pein und Tod auf ewig frey. Der große ewige Grundriß, der alles umfaßt, und in ein vollkommenes Ganze vereint, beginnt sich dem verfeinerten Blick der Vernunft, je weiter nunmehr die Aussicht geht, aufzuklären. Ihr hoffärtige Weise! Ihr blinde Absprecher! Nun betet, beschämt im Staube, jene Gewalt an, und die so oft gemeisterte Weisheit: Seht nun die Ursache, warum das nicht verdrin-

gende Verdienst geheim gelebt, und ungeachtet gestorben ist. Warum des rechtschaffenen Mannes Loos im Leben oft Galle und Bitterkeit der Seele war. Warum die einsame Wittwe mit ihren Wäysen, in brodloser Einöde darbt: Indess das Ueppigkeit in Pallästen ihr niederträchtiges Denken auf Erfindungen unwirklicher Bedürfnisse angestrengt: Warum die Himmel-gebohrne Wahrheit und die schöne Mäßigung blutige Striemen von der Geißel des Aberglaubens trug. Warum der freygelassne Schmerz, dieser grausame Räuber, dieser Busens-Feind all unser Glück verbitterte. Ihr gute Betrübte! Ihr edelmüthige wenige! die ihr noch hier, doch ungekrümmt, unterm Druke des Lebens steht! Haltet noch eine Weile aus: So ist alsdann, was euer begrenzten Blike, der einen Theil nur sah, ein Uebel geschienen, kein Uebel mehr: Der Winter-Zeit Stürme werden geschwinde vergehn, und ein unumgrenzbarer Frühling wird alles umschlingen.

EIN

EIN HYMNUS.

SO find die Jahres-Zeiten in ihrem Wechsel, allmächtiger Vater, nur der vielfach erschienenene Gott: das hinwälzende Jahr ist deiner voll. Im angenehmen Frühling wandelt deine Schönheit umher, und deine Lieb in Zärtlichkeit. Da röthen sich weit die Gelände: Die sanftere Luft wird balsamisch: Die Höhe umtönt der Nachhall, die Waldung lächelt; und jeglicher Sinn, und jedes Herz ist Freude. Dann kömmt deine Glorie in den Sommer-Monaten, blizend hell in Hiz und Licht. Deine Stimme spricht oft alsdann in furchtbarn Donnern, und oft beym Grauen des Morgens, im tiefen Mittag und sinkenden Abend belispelt ihr liebliches Säufeln Gebüſche und Bach. Deine Güte glänzet im Herbst unumſchränkt, und rüſtet allem, was lebt, ein gemeinfames Gaſtmal zu. Im Winter

ter bist du ernst! Mit um dich geworffnen Wolken und Stürmen; auf Wetter Wetter gerollt, in majestätischer Nacht, und auf des Wirbelwinds Flügeln hoch herfahrend heisst du die Welt anbeten, und demüthigst mit deinem Nordlichen Gebrause die Natur.

Geheimniss-volles Rund! Welches Geschi-
ke, welch göttliche Kraft läst tief-gefühlt
darin sich sehn! Ein einfacher Umzug, doch
so ergötzlich gemischt; mit solcher holdseliger
Kunst, solcher Schönheit und Wolthätigkeit
vereint: Schatten, die so unbemerkt in Schat-
ten sich veränstern: Alles in solch ein har-
monisches Ganzes sich fügend, dass wie
sie immer auf einander folgen, sie immer
gleich entzücken! Allein der mit thieri-
schem, Gedanken-leeren Gaffen umirrende
Mensch bemerket oft dich nicht; Bemerket
nicht die Hand, die immer thätig, der stillen
Sphären Räder treibt; In der geheimen Tiefe
würkt: Von dort aufdampfend den schönen
Ueber-

Ueberfluß schießet, der den Lenz überwallt:
Aus der Sonne gerade her den flammenden
Tag wirft; jegliches Geschöpfe speist, Un-
gewitter schleudert, und unterm Zurückdrehn
solchen anmuthigen Wechsel auf Erde, des
Lebens Springfedern alle bis zur Entzüktheit
rührt.

Natur gieb acht! Es vereine sich jede le-
bendige Seele, unterm weiträumigen Tempel
des Himmels verein in Anbetung sich alles!
Und ein allgemeines, ein brünstiges Lob-Lied
steige empor! Ihm zu, ô ihr Stimm-reichen
Zefire, hauchet gelind; Ihm, der mit Geist
eure Frischeit anweht: O besprechet von Ihm
euch in einsamen Finsternissen: wo über dem
Felsen die schwer sich neigende Fichte den
braunen Schatten mit religiösem Schauer füllt.
Und ihr, deren kühnerer Schall von ferne
gehört wird, Orcane, die ihr die erstaunte
Welt erschüttert, hebt hoch zum Himmel

den ungestümen Gefang , und saget , durch
wen ihr wüthet. Seinen Preis , ô ihr Bäche ,
den stimmeth an , ihr zitternden Flüssen , und
lasset mich in meinen Zerstreungen ihn auf-
fangen. Ihr stürzenden Wald-Wasser , hin-
reißend und tief : Ihr sanftere Ströme , die
längst dem Thale den nezend Irrgang len-
ken : Und du majestätisches Welt-Meer , ge-
heime Welt von Wundern in dir selbst , er-
halle von seinem erstaunlichen Lob : dem Lobe
deß , der mit größerer Stimme bald euch zu
brausen gebeut , bald euer Gebrause zu fal-
len gebeut. Dreht sanft euren Weihrauch ,
ihr Kräuter und Früchte und Blumen , in mi-
schenden Wolken hinaufwärts zu Ihm : deß
Sonn euch erhöht , deß Anhauch mit Gerü-
chen , deß Pinsel euch mit Farben füllt.
Wälder , bücket euch , ô Erndten wallet vor
Ihm : Weht immer euer stilles Lied in jedes
Schnitters Herz , der unter erheiterndem
Monde

Monde nach seiner Heimat geht. Ihr, die ihr am Himmel die Wache bezeuhet, wenn ohne Bewußt-seyn die entschlafene Erde vor euch ligt, ô ergeuffet eure mildsten Stralen, ihr Constellationen, indess dafs eure Engel im Gold-ausgeschlagenen Himmel die silberne Leyer besäiten. Groffe Quelle des Tages, bestes Bildniss deines Schöpfers hier unten, die du von Welt zu Welt stets in die weitste Weite den Lebens-Ocean strömst, ô schreib mit jedem deiner Stralen sein Lob auf die Natur. Der Donner rollt: die neigende Welt verstumme so lange als Wolke der Wolke den feyerlichen Hymnus wiederholt. Von neuem erhöht das Geblök, ô Hügel, ihr Moos-be-wachsne Felsen behaltet den Schall. Das breite, antwortende Gebrülle, ô ihr Gründe, lafst es steigen: denn der groffe Schäfer herrscht: Und die Zukunft bringt noch erst sein Leiden-freyes Reich herbey. Ihr Waldungen,

dungen, erwachet alle: Ein unumschränktes Lob-Gefang dring aus den Haynen herbey: Und wenn der ruhlose Tag, ersterbend, die wirbelnde Welt in Schlummer legt, süßester der Vögel, süße Philomela! dann bezaubre die horchenden Schatten, und lehre die Nacht sein Lob. Ihr voraus, für welche die ganze Schöpfung lächelt: die ihr von allem das Haupt, das Herz, die Zunge zugleich seyd, kränzet ihr den großen Hymnus! In schwarmreich weiten Städten versammelte Menschen, schließst an die tiefe Orgel die lang wieder-tönende Stimme, die oft bey feyerlichen Pausen hell durch den schwellenden Bass ausbricht: Und wenn jede Entflammung in jeder sich mischt und verstärkt, dann hebt ihn in einer vereinigten Inbrunst zum Himmel hinauf. Wählet ihr lieber den ländlichen Schatten, und findet dort in jedem geweihten Busch ein Heiligthum, so laßt des Schäfers

fers Flöte , der Jungfrau Lied , den begeisterten Seraph und die Laute des Dichters daselbst , den Gott der Jahrs-Zeiten , während sie laufen , immer besingen ! Mir selbst , vergesse ich je den auserwählten Gegenstand , seys wann die Blüthen prangen , wann der Sommer-Stral die Håyde fengt , wann der Herbst eingeistend , glimmt ; oder der Winter in schwärzenden Osten heraufzeuht : So werde meine Zunge stumm , die Phantasie der Mahlerey unkundig , und todt den Freuden , vergesse mein Herz zu schlagen.

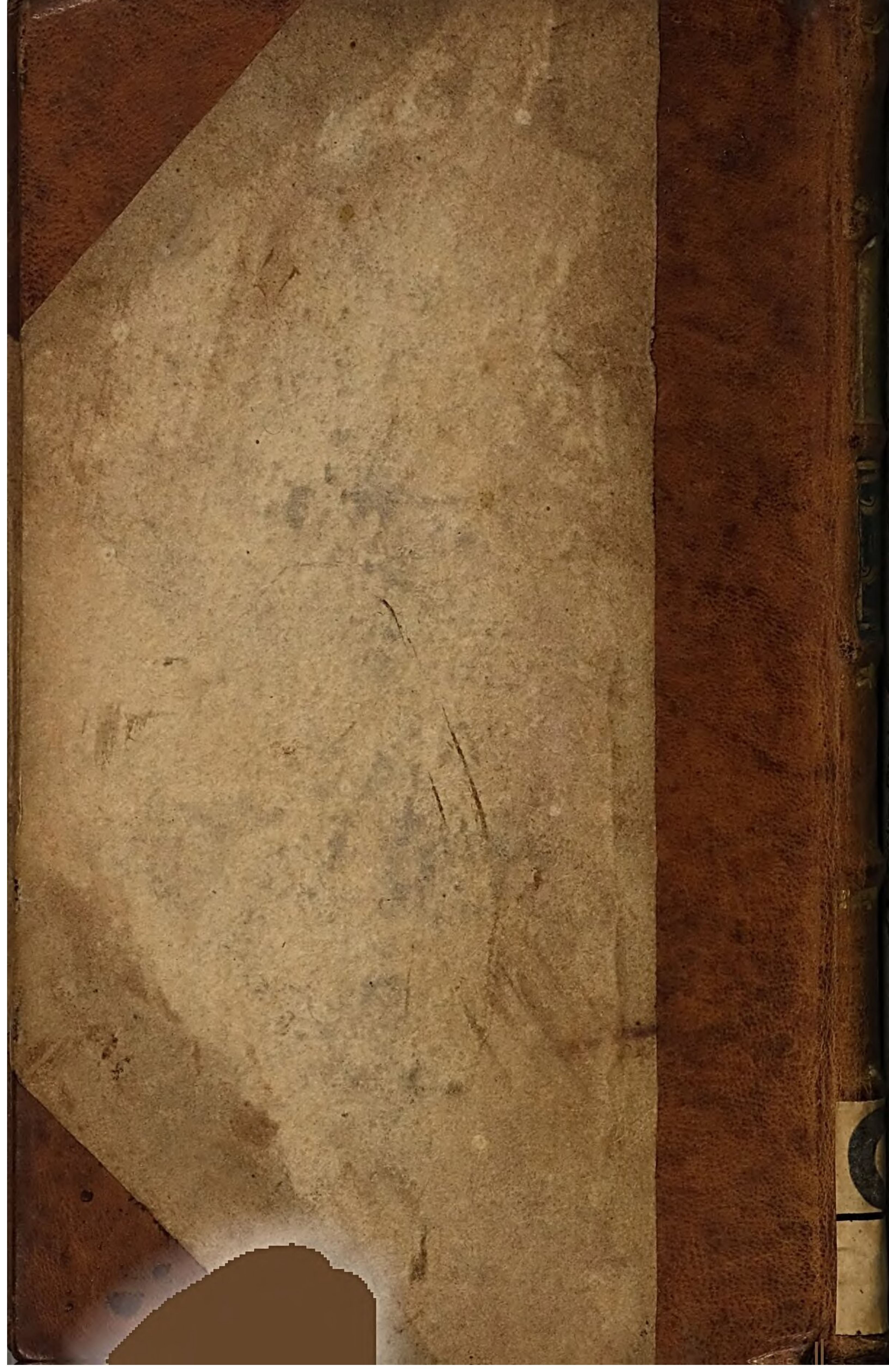
Würde mein Verhängniß auf der grünen Erde äußersten Rand mich hin gebieten , in entlegne Barbaren-Gegenden , an Ströme dem Gefange unbekannt : Dorthin wo die Sonne zuerst Indianische Berge vergoldet , oder die Atlantischen Inseln ihr untergehender Stral beflammet : Mir gilt es gleich : Ist doch immer Gott gegenwärtig , immer gefühlt in lee-

rer Wüste so wol , als in der vollen Stadt :
Und wo nur Er belebend waltet , da muß
auch Freude seyn. Wird selbst die feyerliche
Stunde zuletzt einbrechen , und meinen mysti-
schen Flug zu Welten der Zukunft beschwin-
gen , so will ich froh gehorchen : will dort
mit neuen Kräften die neu entstehnden Wun-
der singen : Unmöglich komm ich an ein Ort ,
wo nicht allgemeine Liebe umher lächle , die
jene Welt-Kreise alle , samt allen ihren Söh-
nen stützt : aus anscheinendem Uebel stets
Gutes herauszeuht , und Besseres noch aus
diesem , und immer Bessres in unendlichen
Vervielfältigungen. -- Doch ich verliere mich
selbst in Ihm , in unaussprechlichem Lichte !
So komm denn , Ausdruck-reicheres Schwei-
gen , vertiefe du dich in sein Lob !

E N D E.

28. 8. 80 Kop.





Thomson, James,

Thomsons Gedichte aus dem Englischen

Bd.: 2

1764

Coburg, Landesbibliothek -- C II 6

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11919377-5